

Gymnasium

Nr. 9-10/2019

BADEN - W Ü R T T E M B E R G



Der Philologenverband BW erweitert seinen Service:

- Neue kostenlose Verbandskreditkarte für Mitglieder
- Neue Mitgliederverwaltung mit vielen Möglichkeiten
- Neuer interner Internetauftritt mit persönlichem Konto
- Neuer Arbeitskreis zur Verbandsentwicklung

Die neuen Personalratsfraktionen des Philologenverbands BW nehmen im Hauptpersonalrat und den vier Bezirkspersonalräten ihre Arbeit auf



Editorial (Ralf Scholl)	2
Pressemittellungen des PhV BW	3
Bildung muss differenzieren, nicht gleichschalten (Peter Schmidt)	7
Hoffnungen, Risiken und Gefahren der Digitalisierung an Schulen (Teil 2)	9
Hauptvorstandssitzung des PhV BW (Edelgard Jauch)	10
PhV BW überbringt Glückwünsche (Karin Fetzner)	11
Verabschiedung (Sieglinde Selinka & Ursula Kampf)	11
Aus dem HPR (Jörg Sobora)	12
Das Stufenpersonalratsjahr (Karin Fetzner)	14
Personalratswahlen aus Sicht des BV Nordbaden (Helmut Hauser)	15
PhV erringt Dreiviertel-Mehrheit im BPR Tübingen (Cord Santelmann)	16
PhV Wahlsieger im Bezirk Nordwürttemberg (Christian Unger)	17
Wahlen in Südbaden (Joachim Schröder)	18
Junge Philologen on Tour (Mathias Fuchs)	19
Produktive Klausurtagung der JuPhi (Corinna Heiss)	19
Thema aktuell: CDU	20
Wie QM nicht sein sollte (Teil 2) (Prof. Dr. Rainer Dollase)	21
Und jährlich grüßt das Murmeltier (Bettina Hölcher)	23
expedition d (Sabine Grobe)	24
Endstation Gemeinschaftsschule – Nicht mit uns! (Tristan Wiedemann)	25
Neue Verbandskreditkarte!	27

Titelfoto: Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach (Foto: Corinna Jauch)

IMPRESSUM

Die Zeitung »Gymnasium Baden-Württemberg« erscheint sechsmal im Jahr. Der Bezugspreis für Mitglieder des PhV ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bezugspreis für Nichtmitglieder pro Einzelheft »Gymnasium Baden-Württemberg« (inkl. der DPhV-Zeitschrift »Profil«) beträgt 3,- Euro und für ein Jahresabonnement 18,- Euro zuzüglich Versandkosten. Der Betrag wird durch Vorauszahlung jeweils im Dezember erhoben.

Redaktion:

Schriftleiter:
 Enver Groß [E.G.] | enver.gross@phv-bw.de
 Velichenweg 15 | 88276 Berg

Redaktionsteam:

Sabine Grobe [S.G.] | Helmut Hauser [H.H.] | Bettina Hölcher [HL] | Edelgard Jauch [E.J.] | Anne Käbbohrer [A.K.] | Evelyn Kapahnke [E.K.] | Christine Waibel [C.W.] | Richard Zöllner [R.Z.]

Herausgeber:

Philologenverband Baden-Württemberg
 Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart
 Tel.: 07 11 / 2 39 62 50 | Fax: 07 11 / 2 39 62 77
 info@phv-bw.de | www.phv-bw.de

Verlag & Anzeigenverwaltung:

Pädagogik & Hochschul Verlag
 dphv-verlagsgesellschaft mbh
 Graf-Adolf-Straße 84 | 40210 Düsseldorf
 Tel.: 02 11 / 3 55 81 04 | Fax: 02 11 / 3 55 80 95
 dassow@dphv-verlag.de | www.dphv-verlag.de

Redaktionsschluss:

Nov.-Dez.-Ausgabe: 4. November 2019,
Januar-Februar-Ausgabe: 31. Dezember 2019.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen (ohne Rückporto keine Rücksendung). Alle Manuskripte sind an die Redaktion zu senden, nicht an den Verlag!

Erscheinungstermin: sechsmal jährlich nach Terminplan. Bestellungen, Umbestellungen und Reklamationen bitte direkt an die Geschäftsstelle des Philologenverbandes Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart.

Liebe Leserinnen und Leser,

hatten Sie einen schönen Urlaub, aus dem Sie erholt und mit viel neuer Energie zurückgekommen sind? – Das wünsche ich Ihnen! Hoffentlich hatten Sie einen guten Start und haben die stets besonders herausfordernden ersten zwei Schulwochen gut hinter sich gebracht.

Was gibt es Neues vom PhV?

Kostenlose Mastercard Gold des PhV
 Seit Anfang September bieten wir in Zusammenarbeit mit der Advanzia-Bank eine kostenlose(!) PhV-Gold-Mastercard an.

Selbst, wenn Sie diese Kreditkarte anfangs nur als Zweitkarte nutzen sollten: Da sie kostenlos ist, lohnt es sich für Sie. Goldene Kreditkarten beinhalten unter anderem einen zusätzlichen Reiseversicherungsschutz und weitere Vorteile.

Nähere Informationen zur PhV-Gold-Card finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 27, ausführliche Informationen und den Kartenantrag finden Sie auf unserer Webseite www.phv-bw.de rechts im zweiten Kasten.

Interne PhV-Mitglieder-Webseite

Wie schon in der letzten Ausgabe von 'Gymnasium Baden-Württemberg' geschildert, ist seit Ende Juli unsere neue, interne PhV-Mitglieder-Seite online. Sie schafft insbesondere folgende neue Möglichkeiten:

Kontaktaufnahme per E-Mail mit dem **Ansprechpartner** an Ihrer Schule, nämlich dem jeweiligen Schulvertreter. Unter 'Alle Ansprechpartner' findet man die Gymnasien geordnet nach Postleitzahlen, unter 'Ansprechpartner vor Ort' findet man nach Eingabe einer Postleitzahl alle Gymnasien des jeweiligen Einstellungsbezirks (d.h. Kreises). Falls Sie also zum Beispiel eine Versetzung aus persönlichen Gründen planen, haben Sie damit die Möglichkeit, sich über die Bedingungen an den einzelnen Schulen beim jeweiligen PhV-Schulvertreter vor Ort zu erkundigen.



Ralf Scholl
 ist Landesvorsitzender des Philologenverbandes Baden-Württemberg

Nichtmitglieder bekommen dabei jeweils nur Funktionsadressen der Form sv.Schulkürzel-Schulort@phv-bw.de angezeigt, sodass der Datenschutz gewahrt ist.

Unter **Funktionsträger** finden Sie die Kontaktadressen der Geschäftsstelle und die Kontaktmöglichkeiten zu den auf Landes- und Bezirksebene aktiven PhV-Funktionsträgern sowie zu unseren Personalratsmitgliedern im Haupt- und den Bezirkspersonalräten, soweit diese ihre Kontaktdaten freigegeben haben.

Unter **Veranstaltungen** finden Sie Fortbildungen und Termine anderer Veranstaltungen des Philologenverbandes mit der Möglichkeit, sich dort direkt online anzumelden. Öffentliche PhV-Veranstaltungen sind auch für Nichtmitglieder sichtbar und buchbar.

Personen suchen ist selbsterklärend: Hier können Sie andere PhV-Mitglieder finden und auf deren Kontaktdaten (Telefonnummer, E-Mail, Adresse) zugreifen, so weit diese vom jeweiligen Mitglied freigegeben wurden. Selbstverständlich können nur PhV-Mitglieder untereinander diese Suchfunktion nutzen.

Unter **Mein Konto** können Sie Ihre Mitgliedsdaten verwalten. So können Sie zum Beispiel Adressänderungen eingeben, Ihre E-Mail-Adresse und Telefonnummer ändern und **insbesondere auch anderen PhV-Mitgliedern erlauben, Sie zu kontaktieren. Diese Einstellung müssen Sie selbst vornehmen.** In der Grundeinstellung kann Sie (**gemäß EuDSGVO**) niemand kontaktieren, da weder E-Mail-Adresse noch Telefonnummer oder Adresse angezeigt werden.

Um zu **erlauben, dass andere PhV-Mitglieder Ihre Kontaktadressen angezeigt bekommen**, stellen Sie die 'Priorität' bei E-Mail-Adresse, Tele-

fonnummer und/oder Adresse auf einen Wert von unter 10 ein! Mit einer Priorität von 10 oder höher kennzeichnen Sie die jeweilige Information als 'privat', d.h. nur die PhV-Geschäftsstelle kann sie sehen. **Nichtmitglieder haben grundsätzlich keine Möglichkeit zur Personensuche.**

Und was gibt es Neues aus dem Kultusministerium?

Auf ihrer Pressekonferenz zum Schuljahresbeginn erklärte Ministerin Dr. Susanne Eisenmann, dass Schulen ab sofort die Möglichkeit haben, schon nach einwöchigem Ausfall eines Lehrers beim jeweiligen Regierungspräsidium Ersatz anzufordern. Bislang galt, dass die Schulen erst bei einem Ausfall von mehr als drei Wochen eine Vertretungskraft anfordern konnten. Und da Ärzte praktisch nie für länger als zwei Wochen krank schreiben, mussten die Kollegien bei längeren Ausfällen immer drei bis vier Wochen Vertretung 'aus Bormitteln' stemmen.

Die Neuregelung bedeutet also eine erhebliche Verbesserung der Vertretungssituation für die Schulen, falls die Regierungspräsidien in der Lage sind, diese neue Vorgabe auch umzusetzen. Für die Personalreferenten an den Regierungspräsidien wird dies eine Vervielfachung entsprechender schulischer Anträge zur Folge haben. Und wie lange der 'Vertretungspool online' (VPO) mit Lehrkräften gefüllt sein wird, ist – trotz 1700 nicht eingestellter gymnasialer Lehrkräfte in Baden-Württemberg – leider völlig offen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre lassen erwarten, dass der VPO spätestens zwischen Oktober und Dezember leergefegt sein wird.

Auf jeden Fall bedeutet diese Maßnahme aber eine Verbesserung der bisherigen Situation.

Und da durch den erhöhten Bedarf auch die Chancen für nicht eingestellte Referendare steigen, viele kurze, aneinander anschließende Verträge zu bekommen, bleibt zu hoffen, dass sich dadurch auch die Anzahl der Interessenten für Vertretungsstellen erhöht.

Mit diesem 'Silberstreif am Horizont' schließe ich und wünsche Ihnen ein gutes Schuljahr 2019/2020 sowie eine interessante Lektüre unserer Mitgliederzeitschrift.

Ihr



Ralf Scholl
Vorsitzender PhV BW

Der Philologenverband Baden-Württemberg (PhV BW) nimmt als Verband der gymnasialen Lehrkräfte am 2. Juli 2019 (Az. 1911/2019-11) wie folgt Stellung zur heutigen Forderung der baden-württembergischen Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann nach einem einheitlichen Abitur in Deutschland binnen fünf bis zehn Jahren:

- **PhV-Vorsitzender Ralf Scholl:** »Ein bundesweites Abitur ist ein gutes Ziel – aber nur auf bayerischem Niveau oder dem Niveau von Baden-Württemberg vor dem Jahr 2011.«
- **Bisher hat jeder Versuch einer Vereinheitlichung zu einer Niveau-Absenkung geführt.**
- **Die Bildungspolitiker müssen von der 'Tonnen-Ideologie' abrücken, an der schon die DDR-Wirtschaft gescheitert ist, und endlich die Qualität der Schulbildung bis zum Abitur in den Fokus nehmen.**
- **Studienabbrecher-Quoten von dreißig bis vierzig Prozent im Bachelor-Studium in der Mathematik, den Natur- und Ingenieurwissenschaften zeigen, dass es ein massives Qualitätsproblem gibt.**

Der Philologenverband Baden-Württemberg (PhV BW) nimmt die geänderte Position von Kultusministerin Dr. Eisenmann mit Interesse zur Kenntnis.

Ein einheitliches, deutschlandweites Abitur auf höchstem Niveau wäre in der Tat ein Riesenschritt vorwärts: Für alle Schülerinnen und Schüler, die mit einem Mehr an Wissen und Können in ihr weiteres Leben ziehen würden ebenso wie für die Gerechtigkeit bei der Studienplatzvergabe.

Ankündigungen sind allerdings billig: Die bisherige Erfahrung zeigt etwas anderes: Einigungen der Kultusministerkonferenz (KMK) geschahen bisher in der Regel auf dem niedrigsten Niveau. So ist zum Beispiel im Abitur und im Unterricht in Baden-Württemberg seit zwei Jahren in den modernen Fremdsprachen aufgrund einer KMK-Vorgabe die Benutzung eines zweisprachigen Wörterbuchs erlaubt. Vorher waren (nach BW-eigener Regelung) nur einsprachige Wörterbücher in der Fremdsprache zulässig.

Und ein deutschlandweit einheitliches Abitur erfordert dann auch einheitliche Niveau- und Korrekturvorgaben.

Die bisherigen KMK-Vereinbarungen zur Vereinheitlichung

des Abiturs (Übernahme von Aufgaben aus dem Aufgabepool des IQB in Berlin) haben den Lehrkräften in Baden-Württemberg bereits massive Probleme bei der Korrektur der Abituraufgaben beschert: Da bei einem deutschlandweiten Abitur einheitliche Prüfungstermine notwendig sind, werden die Deutschlehrer 2021 in Baden-Württemberg nur vier Tage Zeit zur Erstkorrektur des Deutsch-Abiturs haben – bei einem mittleren Zeitaufwand von fünfzig Stunden für diese Korrektur.

Der Philologenverband fordert die Kultusministerin daher auf, erst einmal die eigenen Hausaufgaben beim baden-württembergischen Abitur und der neuen Oberstufe zu machen.

Der Satz: »Es muss Schluss damit sein, dass jemand einen Studienplatz nicht bekommt, weil in seinem Bundesland das Abitur schwerer war als in anderen« deutet trotz des großen Themas 'Qualität' seitens der Kultusministerin leider nicht darauf hin, dass das deutschlandweite Abitur höchstes Niveau haben wird.

Für ein Billig-Abitur ist der Philologenverband aber nicht zu haben.

Pressemitteilung des Philologenverbandes Baden-Württemberg vom 5. Juli 2019 (Az. 1911/2019-12):

Mehr Qualität im Bildungsbereich ist nur mit mehr Zeit für Bildung möglich!

Drei-Punkte-Programm des PhV BW mit folgenden Sofortmaßnahmen gefordert:

- 1) Senkung der Unterrichtsverpflichtung an den Gymnasien um zwei Stunden von 25 auf 23 Wochenstunden
- 2) Senkung des Klassenteilers auf 28, in der gymnasialen Oberstufe auf 20 Schülerinnen und Schüler pro Lerngruppe
- 3) Erhöhung der Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben der Gymnasien um mindestens 50 Prozent

»Die Pressemitteilung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg vom 4. Juli 2019 'Rund 109 000 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen: Jede zweite Lehrkraft an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen arbeitet nicht mit vollem Deputat' belegt eindrücklich, dass die Arbeitsbelastung der baden-württembergischen Lehrkräfte inzwischen so groß ist, dass sich die Mehrheit nicht mehr in der Lage sieht, einen vollen Lehrauftrag zu übernehmen«, so der Vorsitzende des Philologenverbandes Baden-Württemberg, Ralf Scholl.

Die Überlastung lasse sich auch aus der Statistik zum durchschnittlichen Zuruhesetzungsalter der Lehrkräfte ablesen: Trotz der jährlich um einen Monat verlängerten Lebensarbeitszeit in Richtung 66+ stagniert das tatsächliche Zuruhesetzungsalter seit rund fünf Jahren bei 63,3 Jahren.

»Wenn die Qualität der gymnasialen Bildung nicht nur gehalten, sondern gesteigert werden soll, dann geht das nur, wenn die Lehrkräfte wieder mehr Zeit bekommen, um sich den Schülerinnen und Schülern und ihrem Kerngeschäft, dem Unterricht, zu widmen«, fordert der PhV-Landesvorsitzende.

In einer Resolution, die auf der Hauptvorstandssitzung am 5. Juli 2019 in Stuttgart verabschiedet wurde, fordert der Philologenverband Baden-Württemberg drei Sofortmaßnahmen:

Eine Senkung der Unterrichtsverpflichtung gymnasialer Lehrkräfte von 25 auf 23 Wochenstunden

Dies würde eine Rückkehr zum Stand

von 1998 bedeuten. Der historische Vergleich zeigt die absurd hohe derzeitige Unterrichtsverpflichtung: 1923 wurde die Unterrichtsverpflichtung der gymnasialen Lehrkräfte in Krisenzeiten auf 25 Unterrichtsstunden, die Arbeitszeit im öffentlichen Dienst auf 50 Wochenstunden erhöht. Während die Arbeitszeit der Landesbeamtinnen und -beamten in Baden-Württemberg im Laufe der Jahrzehnte auf aktuell 41 Stunden sank, unterrichten gymnasiale Lehrkräfte seit 2003 wieder 25 Unterrichtsstunden! Mittelfristig muss die Unterrichtsverpflichtung deshalb in Richtung auf 22 Wochenstunden reduziert werden.

Eine Senkung des Klassenteilers auf 28, in der gymnasialen Oberstufe auf 20 Schülerinnen und Schüler pro Lerngruppe

Eine Verbesserung des Bildungserfolgs ist nur möglich, wenn die Lerngruppen verkleinert werden, denn nur dann haben die Lehrkräfte im Unterricht wieder ausreichend Zeit, sich einzelnen Schülerinnen und Schülern auch individuell zu widmen. Und nur dann haben auch die Schülerinnen und Schüler ausreichend Gelegenheit, sich aktiv ins Unterrichtsgeschehen einzubringen.

Dass kleinere Klassen messbaren Lernfortschritt erzeugen, zeigte eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung: Danach können kleinere Klassen zu besseren Leistungen führen und den Anteil der Klassenwiederholungen sinken lassen.

Darüber hinaus könnten sich nach den Erkenntnissen der DIW-Studie kleinere Klassen auch gesamtwirt-

schaftlich lohnen. Weitere Informationen zur Studie sind hier zu finden: http://www.diw.de/de/diw_01.c.584970.de/themen_nachrichten/kleinere_klassen_koennen_zu_besseren_leistungen_in_den_faechern_deutsch_und_mathematik_fuehren.html

Eine Erhöhung der Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben der Gymnasien um mindestens fünfzig Prozent

Dass die Kürzung der Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben der Schulen rückgängig gemacht werden muss, haben die Landespolitiker parteiübergreifend erkannt. Diese Erkenntnis muss aber jetzt zu Taten führen! Die Kürzung betrug vor Jahren bis zu vierzig Prozent, je nach Größe des Gymnasiums. Da zwischenzeitlich viele neue Aufgaben hinzugekommen sind (Prävention, Inklusion, Medienbildung, Datenschutzgrundverordnung, Digitalisierung, etc.) muss die Kürzung nicht nur zurückgenommen, sondern darüber hinaus das Anrechnungsstundenkontingent auskömmlich aufgestockt werden!

»Die genannten drei Sofortmaßnahmen würden auch eine nachhaltige Lehrereinstellung im gymnasialen Bereich und einen effektiven Arbeits- und Gesundheitsschutz ermöglichen«, betont Ralf Scholl. »Wenn sie nicht rasch umgesetzt werden, werden die institutionellen und organisatorischen Änderungen im Rahmen des neuen Qualitätskonzepts des Kultusministeriums Makulatur bleiben und keine merkbaren Auswirkungen auf den Bildungserfolg in Baden-Württemberg haben können.«

Zumeldung des Philologenverbandes Baden-Württemberg vom 23. August 2019 (Az. 1911/2019-16)
zur dpa-Meldung 'Kretschmann verteidigt achtjähriges Gymnasium' vom 22. August 2019:

- **Philologenverband wiederholt nachdrücklich seine Forderung nach einer Wahlfreiheit zwischen G8 und G9**
- **PhV-Vorsitzender Ralf Scholl: »Verkürzung der Gymnasialzeit im Rahmen des G8 ist in allen ihren Zielen gescheitert«**

Der Philologenverband Baden-Württemberg (PhV BW), also der Verband der direkt betroffenen gymnasialen Lehrkräfte, widerspricht Ministerpräsident Winfried Kretschmann zur Dauer der gymnasialen Schulzeit aufs heftigste: »Gerade heute, in einer Zeit lebenslangen Lernens, bildet eine bestmögliche Schulbildung die Grundlage allen späteren Lernens, sei es im Studium, in der Berufsausbildung oder berufsbegleitend«, so der PhV-Vorsitzende Ralf Scholl.

Jugendliche kürzer in der Schule auszubilden mit dem Argument, sie müssten ohnehin ihr Leben lang weiter lernen, um sie möglichst schnell ins Berufsleben zu bringen, verkenne die Aufgaben des Landes in der Bildungspolitik. »Für ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben ist eine grundsätzliche Schulbildung – gerade angesichts der schnellen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft – eine zentrale Voraussetzung«, betont Ralf Scholl.

Dass Ministerpräsident Kretschmann als Grünen-Politiker die Meinung von rund achtzig Prozent der di-

rekt Betroffenen (Schüler und Eltern), die statt der verkürzten gymnasialen Schulzeit wieder eine G9-Wahlmöglichkeit wollen, schlicht ignoriert, obwohl Landesregierung und Grüne ständig von einer 'Politik des Gehört-Werdens' reden, stößt beim PhV-Vorsitzenden auf völliges Unverständnis. Seiner Ansicht nach verfolgen die baden-württembergischen Grünen bei diesem Thema eine rein ideologisch motivierte Politik des 'Auf-Durchzug-Schaltens'.

»Die Verkürzung der Gymnasialzeit im Rahmen des G8 ist in allen ihren Zielen gescheitert«, erklärt Ralf Scholl. Der Großteil der Abiturientinnen und Abiturienten beginne das Studium mitnichten ein Jahr früher, wie ursprünglich erhofft, sondern lege nach dem Abitur erst einmal eine einjährige Pause ein, um sich selbst zu orientieren, sei es zum Beispiel mit einem 'Freiwilligen Sozialen Jahr', einem 'Work and Travel' oder einer Weltreise. Im Gegenzug seien die vor der Einführung von G8 sehr häufigen einjährigen Auslandsaufenthalte in der 11. Jahrgangsstufe massiv zurückgegangen.

Der Philologenverband wiederholt nachdrücklich seine Forderung nach der Einführung einer Wahlfreiheit zwischen G8 und G9 nach der Landtagswahl 2021 – und zwar eines G9, das kein 'gestrecktes G8' ist, sondern eines vollwertigen G9 mit so viel mehr Stunden, dass zum Beispiel die Kürzungen im Fach Mathematik an den mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien (von neunmal fünf Stunden Mathematik auf achtmal vier Stunden Mathematik, also von 45 auf 32 Stunden) vollumfänglich zurückgenommen werden können. »Wie irgendein Politiker glauben kann, bei einer Kürzung um rund ein Viertel der Stunden das am Ende der Schulzeit erreichte Wissensniveau halten zu können, bleibt unklar«, so der PhV-Vorsitzende. Dieser Meinung könne man wohl nur sein, wenn man über die schulische Wirklichkeit wenig Kenntnis habe: »Die 'Time on Task', d.h. die effektiv genutzte Lernzeit, ist – wie alle Studien zu diesem Thema nachweisen – einer der entscheidenden Faktoren für das Ausmaß des erzielten Lernerfolgs,« erklärt Ralf Scholl abschließend.

Isolde van Thiel
Jubiläumsrätsel für das Jahr 2020 (mit Lösungen) Geschichte und Zeitgeschichte
 Geburtstage und Todestage berühmter Persönlichkeiten, Gedenktage, epochale und aktuelle Ereignisse des Jahres 2020 sind in spannende Rätsel verpackt.



- Für Lehrer direkt einsetzbar im Unterricht (teamgeeignet für Gruppen von jeweils 3 bis 4 Schülern)
- Bildungsplanaffin
- Für Schüler zur spielerischen Aneignung bildungsrelevanter Themen
- Ein »must have« der Allgemeinbildung!
- 16 Rätsel

BoD Norderstedt | ISBN 9783748178149 | Preis: 16,99 Euro

Zumeldung des Philologenverbands Baden-Württemberg vom 5. September 2019 (Az. 1911/2019-17) zur Landespressekonferenz 'Schuljahresbeginn' von Kultusministerin Dr. Eisenmann:

- **Philologenverband begrüßt Verbesserung bei Vertretungen**
- **PhV-Vorsitzender Ralf Scholl: »Maßnahme kann zu einem deutlichen Rückgang des Unterrichtsausfalls an Gymnasien führen«**

Der Philologenverband Baden-Württemberg (PhV BW) begrüßt, dass Schulen künftig beim plötzlichen Ausfall einer Lehrkraft schon nach einer Woche eine Vertretungslehrkraft vom zuständigen Regierungspräsidium anfordern können (bisher: frühestens nach drei Wochen Ausfall).

PhV-Vorsitzender Ralf Scholl: »Diese Maßnahme kann zu einem deutlichen Rückgang des Unterrichtsausfalls an den Gymnasien führen, so lange genügend Lehrkräfte für kurzfristige Vertretungsverträge bereit stehen. Wir sind hochofret über diese neue Flexibilität im Kultusministerium. Diese Maßnahme entspricht einer langjährigen Forderung des PhV zur Entlastung der Lehrerkollegien von Zusatzarbeit.«

Bisher mussten die Lehrkräfte der einzelnen Schulen selbst mindestens drei Wochen lang zusätzliche Vertretungsstunden übernehmen, bevor eine Vertretungslehrkraft angefordert werden konnte, da Krankschreibun-

gen von mehr als zwei Wochen nur in den seltensten Fällen erfolgen.

»Diese neue Flexibilität von Vertretungslehrer-Anforderungen ist dadurch eine Maßnahme, die sehr häufig zum Tragen kommen kann und damit geeignet ist, Stundenausfälle an den Gymnasien deutlich zu verringern«, so Ralf Scholl. Bei 1700 nicht eingestellten gymnasialen Bewerbern vor allem mit sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern sollte zumindest in diesen Fächern ein hinreichend großer Bewerberpool für kurzfristige Vertretungen vorhanden sein.

Der Philologenverband Baden-Württemberg begrüßt darüber hinaus die für die Aufstellung des Landeshaushalts angekündigte Erhöhung der Krankheitsreserve von 1666 auf 2000 Stellen für alle Schularten. Er weist jedoch darauf hin, dass dies immer noch zu wenig ist, da bei über 100 000 Lehrerstellen und einem Krankenstand von allein eineinhalb bis zwei Prozent langfristigen Erkrän-

kungen diese Krankheitsreserve schon am ersten Schultag praktisch komplett für die Aufrechterhaltung des Unterrichts benötigt wird.

Da nur im Gymnasialbereich genügend Bewerber zur Verfügung stehen, um die neu geschaffenen Stellen dann auch zu besetzen, schlägt der PhV vor, die zusätzlichen Stellen vorrangig in diesem Bereich zu schaffen.

An den Gymnasien wird die Unterrichtsversorgung im Schuljahr 2019/2020 ähnlich gut (oder schlecht) wie in den letzten Jahren sein. Mit zwanzig unbesetzten Stellen ist das Gymnasium vergleichsweise gut versorgt. Ein Grund dafür ist, dass an den Gymnasien die große Pensionierungswelle der vergangenen fünfzehn Jahre bereits am Abklingen ist. »Die Unterversorgung im Mangelfach Bildende Kunst und in den naturwissenschaftlichen Problemfächern, insbesondere Physik und Informatik, bleibt aber weiterhin bestehen«, erklärt Ralf Scholl abschließend.

Klausurtagung des Philologenverbands Baden-Württemberg

Am 5. und 6. Juli fand direkt im Anschluss an die Hauptvorstandssitzung eine Klausurtagung des PhV BW statt. Dabei wurden viele wichtige Themenfelder bearbeitet und die Erneuerung des Internetauftritts des Philologenverbands BW in Augenschein genommen. Die Mitglieder des Landesvorstands treffen sich regelmäßig zu solchen Tagungen, an denen interessierte Mitglieder jederzeit willkommen sind. Der Landesvorstand bedankt sich für die tatkräftige Unterstützung durch Teilnehmer aus allen vier Bezirken des PhV BW.

- gbw -



>> Teilnehmer der Klausurtagung referieren über wichtige Themenfelder.

Bildung muss differenzieren, nicht gleichschalten

Bildung geht nicht ohne Anstrengung. Wir müssen unseren jungen Leuten wieder mehr zutrauen und mehr zumuten. Deshalb brauchen wir im Bildungsbereich eine Renaissance des Leistungsprinzips.



von Peter Schmidt
Ehrenpräsident Deutscher Arbeitgeber Verband e.V.

Bildung ist keine Maßnahme zur Herstellung von Gleichheit, sondern zur Förderung von Verschiedenheit und Individualität. Die 'conditio humana' kennt keine Gleichheit. Gleiches muss gleich, Unterschiedliches unterschiedlich behandelt werden. Verschiedenheit ist keine Ungerechtigkeit. Vielmehr ist nichts so ungerecht wie die gleiche Behandlung Ungleicher. Differenzierung im Bildungswesen ist zudem eine notwendige Voraussetzung für individuelle Förderung von Kindern. Die antithetische Formel 'Fördern statt Auslese' ist grundfalsch. Es muss heißen: Fördern durch Differenzierung. **Egalitäre Bildungspolitik indes erzielt vermeintliche Gleichheit allenfalls durch Absenkung des Anspruchsniveaus.**

Der Beitrag 'Deutschland verdummt' von Dr. Michael Winterhoff vom 17. Juli 2019 hat auf DDW (**Anm.d.Red.:** <https://die-deutsche-wirtschaft.de>) und in den Sozialen Medien eine rege Diskussion um das Thema Bildung in Deutschland angeregt. Ausgehend von der Kritik am Prinzip einer 'bindungsfreien' Pädagogik stellte der Autor die katastrophalen Folgen der Kita-, Kindergarten- und Schulpolitik der vergangenen zwei Jahrzehnte dar, die zur Zeit die Ausbilder in den Unternehmen und Hochschulprofessoren erleben.

Wir brauchen eine gebildete Leistungs- und Funktionselite

Bildung geht nicht ohne Anstrengung. Eine Wohlfühl-, Gute-Laune-, Spaß- und Gefälligkeitspädagogik schadet unseren Kindern. Wir müssen unseren jungen Leuten wieder mehr zutrauen und mehr zumuten. Deshalb brauchen wir im Bildungsbereich eine Renaissance des Leistungsprinzips. Leistung ist die große Chance zur Emanzipation für jeden einzelnen. Ganz zu schweigen davon, dass der Sozialstaat nur dann funktioniert, wenn er von der Leistung von Millionen von Menschen getragen wird. Wir brauchen eine gebildete Leistungs- und Funktionselite, die zugleich Verantwortungs-, Reflexions- und Werte-Elite ist.

Vor einem solchen Hintergrund ist selbst Ungleichheit gerecht – nämlich dann, wenn Elite allen nützt, wenn das Handeln von Eliten quasi zu einem 'inequality surplus', zu einem Mehrwert führt.

»Wir sollten uns vor lauter Schielen auf die Abiturientenquote hüten, die Vorzüge unseres beruflichen Bildungswesens zu verspielen.«

Zu einem Bildungswesen gehören ehrliche Noten und Zeugnisse. Zur Farce werden Noten und Zeugnisse, wenn sie nur noch 'sehr gut' oder schlimmstenfalls 'gut' ausfallen, das heißt, wenn Spitzennoten beim Abitur, bei den Hochschulprüfungen einschließlich von Promotionen inflationär vergeben werden. Der Mensch beginnt nicht erst mit dem Abitur. Wir sollten uns vor lauter Schielen auf die Abiturientenquote hüten, die Vorzüge unseres beruflichen Bildungswesens zu verspielen. Unser berufliches Bildungswesen ist für Millionen junger Menschen Basis für Aufstieg und Beschäftigung.

Viele Länder – nicht nur der zweiten und dritten Welt – wären froh, über Vergleichbares zu verfügen. Dass die Quote arbeitsloser junger Menschen weltweit nirgends so niedrig ist wie in Deutschland, hat mit den Strukturen beruflicher Bildung hier zu tun. Mit einer Pseudo-Akademisierung verspielen wir diese Vorzüge.

Wir brauchen Bildung statt PISA-Testeritis

Es gibt keine Bildung ohne Inhalte. Wir brauchen einen Primat der Inhalte vor vagen Kompetenzkatalogen, mit denen Lehrpläne zu Leerplänen zu werden drohen. Die blanke Forderung nach einer bloßen Vermittlung von Kompetenzen wäre wie der Vorschlag, ohne Wolle stricken zu lernen. Es ist eine Renaissance des konkreten Wissens angesagt. Dies ist auch deshalb wichtig, weil kanonisches Vortatswissen Verlässlichkeit bietet und weil es eine wichtige Kommunikationsgrundlage ist.

Wer aber nichts weiß, muss alles glauben. Er ist damit kein mündiger Staatsbürger, denn er ist dann verführbar für jeden Demagogen, für jede politische Emotionalisierung. Bei ihm würde Gesinnung über Urteilskraft triumphieren. Wir brauchen Bildung statt PISA-Testeritis. Denn PISA misst nur einen kleinen Sektor aus dem Lerngeschehen. Ausgeblendet bleiben bei PISA weite Bereiche von Bildung: Fremdsprachen, Literatur, Religion/Ethik, Geschichte, Kunst, Musik, Sport. Wir brauchen eine Schule jenseits von PISA. Wir müssen uns wieder auf den Eigenwert des Nicht-Messbaren besinnen. Wir sind mit dem Grundsatz, dass unsere Schulen Allgemeinbildung und nicht nur Messbares leisten sollen, gut gefahren.

»Das Volk der großen Dichter, Denker und Pädagogen droht bildungspolitisch in die Falle eines bloßen Nützlichkeitsdenkens zu tappen.«

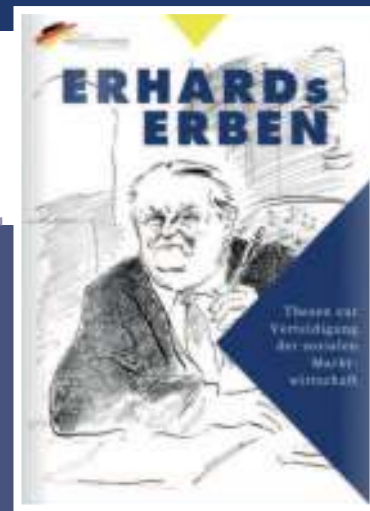
Bildung hat einen zweifachen Auftrag: Sie hat durchaus Nützlich- und Verwendbares zu vermitteln, sie hat >>

aber auch persönliche und kulturelle Identität zu fördern. Das Gleichgewicht zwischen Bilanzierung und Freiraum, zwischen Verwertungsdenken und Bildungsauftrag, zwischen Ökonomie und Kultur ist allerdings weg. Das Volk der großen Dichter, Denker und Pädagogen droht bildungspolitisch in die Falle eines bloßen Nützlichkeitsdenkens zu tappen. Mit solchen Denkansätzen aber droht eine planwirtschaftliche Verarmung von 'Bildung'.

Junge Leute brauchen eine wirtschaftsbürgerliche Grundbildung. Aus dem jungen Menschen soll ein mündiger Wirtschaftsbürger werden. Mindestens 200 Stunden ökonomische Grundbildung sollte jeder Schulabsolvent durchlaufen haben. Er sollte wissen, was die Architekturprinzipien und die Leitideen der Sozialen Marktwirtschaft sind. Junge Leute müssen einen konstruktiv-kritischen Umgang mit neuen Medien vermittelt bekommen. Eine totale Computerisierung schulischen Lernens bringt allerdings nicht den erwarteten Erfolg. Der Computer kann nicht zum Selbstzweck werden. Erziehung zur Medienmündigkeit ist angesagt. Hier geht es zunächst um die Fähigkeiten, sinnennehmend zu lesen, verständlich zu schreiben, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden sowie Informationen zu sortieren und zu bewerten.

Bildungsföderalismus garantiert Wettbewerb um die leistungsfähigsten Bildungssysteme

Es gibt keine Bildungsoffensive ohne Erziehungsoffensive. Wenn es zu Hause nicht klappt, dann klappt es in der Schule nicht. Das heißt: Es ist die Eigenverantwortung der Familien wieder stärker gefordert. Eigentlich ist dies eine Selbstverständlichkeit, die als Pflicht sogar im Grundgesetz (GG) und im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) festgehalten ist. Grundgesetz Artikel 6, Absatz 2 lautet nämlich: »Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.« Leider wird der zweite Teil dieses Satzes gerne vergessen. Ein Bildungsföderalismus garantiert Wettbewerb um die leistungsfähigsten Bildungssysteme. Ein Bildungszentralismus aber vereinheitlicht Ansprüche auf niedrigem Niveau. Mit einem kompetitiven Bildungsföderalismus als konstruktivem Stachel ist wenigstens ein Minimum an Wettbewerb garantiert.



LITERATURHINWEIS

Erhards Erben, Sonderheft, 'Thesen zum Erhalt der sozialen Marktwirtschaft', erschienen am 1. August 2019.

Derzeit online, nach Bewertung aller Rückmeldungen werden die Texte noch justiert und dann wird das Heft im Oktober gedruckt am Kiosk erhältlich sein.

Der augenblickliche Link zur Online-Ausgabe

<https://www.yumpu.com/de/document/read/62759491/erhards-erben>

(Interessenten können sich das Heft auch als PDF senden lassen)

Da das Sonderheft wichtige Thesen zum Thema 'Selbstverantwortung' enthält und insbesondere Lehrkräfte in ihrer Lebenswirklichkeit im Umgang mit Schülern und Eltern deutlich tangiert, ist der Deutsche Arbeitgeberverband e.V. sehr an Rückmeldungen interessiert, welche mit diesen in Zusammenhang stehen. Rückmeldungen bitte online an schmidt@arbeitgeberverband.de.



Aus dem Redaktionsteam

• Heute: Evelyn Kapahnke

In der DDR aufgewachsen, bin ich geprägt vom Leben in der Diktatur und daher Verfechterin der Freiheitsrechte, besonders der Meinungsfreiheit. Nach dem Abitur, das ich in Friedrichshafen erfolgreich abgelegt habe, zog es mich zum Studium in den hohen Norden nach Kiel. Zum Referendariat habe ich die halbe Republik durchquert und mein Zweites Staatsexamen in Fulda absolviert. Der dringende Wunsch nach Abwechslung führte mich in die Slowakei zum Auslandsschuldienst – eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Seit 2008 bin ich am Hans-Multscher-Gymnasium in Leutkirch als Lehrerin für Deutsch, Geschichte und Psychologie tätig.

H.L.

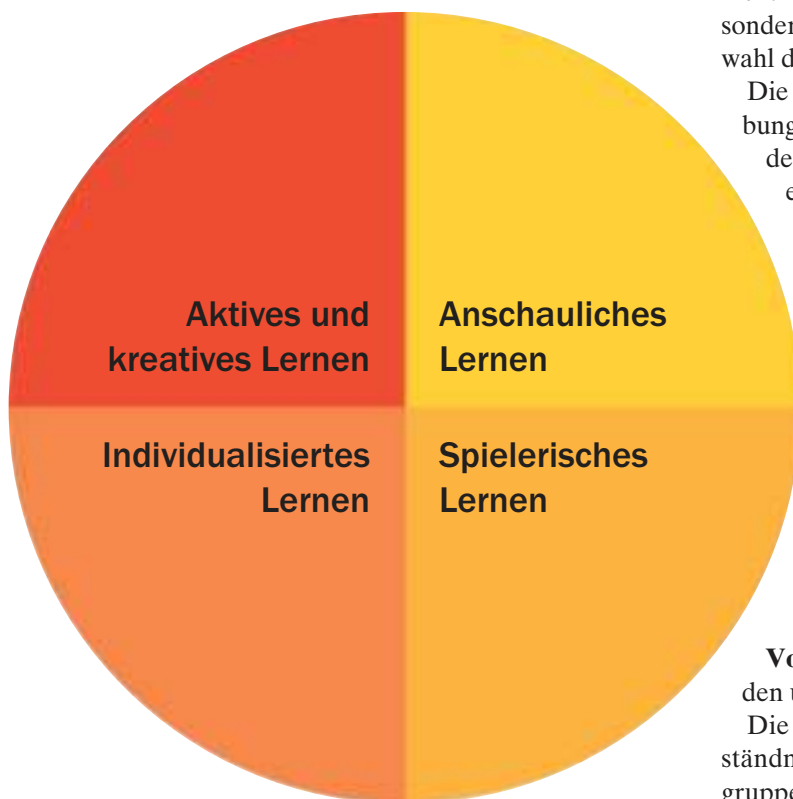


Hoffnungen, Risiken und Gefahren der Digitalisierung an Schulen

In der letzten Ausgabe wurde die Begriffsdefinition zum Thema Digitalisierung im Positionspapier des PhV BW vorgestellt. Heute geht es um Hoffnungen, Risiken und Gefahren in diesem Zusammenhang.

Der Philologenverband Baden-Württemberg nimmt sich dabei einzelner Aspekte der öffentlichen Diskussion über die Digitalisierung im Unterricht an und positioniert sich dazu. Anbei eine Zusammenfassung der Kernthesen:

Hierbei sind folgende Bedenken zu beachten:



Anschauliches Lernen

muss Be-Greifen, feinmotorisches und körperlich-sinnliches Lernen beinhalten. Die virtuelle Welt stellt keinen Ersatz für die reale Welt und be-greifendes Lernen dar.

Spielerisches Lernen hat seine Reize, Gymnasialschüler sollen jedoch eine intrinsische Leistungsbereitschaft entwickeln, um den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Eine wie auch immer geartete Gamification des Unterrichts ist hierbei nicht zielführend.

Individualisiertes Lernen ist zwar eine Antwort auf Heterogenität, gymnasialer Unterricht ist jedoch auch aufbau-

ender Dialog und gemeinsame Diskussion und Reflexion. Dadurch steht individualisiertes Lernen dem gemeinsamen Lernfortschritt entgegen und begünstigt Heterogenität sogar.

Aktives und kreatives Lernen muss eine soziale Dimension beinhalten, die bei digitalen Endgeräten nicht immer erreicht wird, auch wenn diese zeitweise hervorragende Unterrichtsmedien sein können.

Der 'exzessive Einsatz' digitaler Endgeräte im Unterricht widerspricht somit dem Bildungsverständnis des Gymnasiums!

Bildungsgerechtigkeit und Demokratisierung beinhalten nicht nur die Ubiquität von Informationen, sondern insbesondere die Fähigkeit zur sinnvollen und wertenden Auswahl derselben.

Die Selbstständigkeit der Schüler in digitalen Lernumgebungen führt nicht unbedingt zu einer Entlastung, sondern eher zu einer Verlagerung der **Arbeitszeit** und zu einer Erhöhung der **Arbeitsbelastung der Lehrkräfte**.

Lernen wird durch die Nutzung digitaler Endgeräte **zeit- und ortsunabhängig**, darf jedoch nicht zu einer Entgrenzung der Arbeitszeit der Lehrkräfte führen.

Der internetgestützte **'flipped classroom'** erfordert von der Schule zur Verfügung gestellte digitale Endgeräte und ist hinsichtlich der Frage nach der Aufsicht und des Jugendschutzes nicht unproblematisch.

Spätestens seit der Studie von John Hattie ist klar, dass der Begriff des **Lernbegleiters** nur einen kleinen Teil der Lehrerrolle umfasst.

Der Einsatz digitaler Geräte im **Grundschul- und Vorschulbereich** muss sehr sorgfältig abgewogen werden und sollte daher sehr zurückhaltend erfolgen.

Die Verzweckung und Verengung des Bildungsverständnisses für bestimmte gesellschaftliche Interessengruppen ist in der gymnasialen Bildung nicht wünschenswert, da ihr Ziel in der Entwicklung einer umfassend informierten, verantwortungsvollen und autonomen Persönlichkeit liegt. **Digitale Geräte und Medien** können hierfür einen Baustein darstellen, aber kein Selbstzweck sein.

Das gesamte Positionspapier steht auf der Homepage des PhV BW (phv-bw.de) als PDF zur Verfügung und ist auch als Druckerzeugnis über die Landesgeschäftsstelle (Telefon: 07 11 / 2 39 62 50) erhältlich.

- gbw -

Erratum: In der letzten Ausgabe wurde versehentlich der Berufspolitische Arbeitskreis als Bearbeitungsgremium für das Positionspapier zur Digitalisierung des PhV BW genannt. Dies ist natürlich der *Bildungspolitische Arbeitskreis* gewesen.

Hauptvorstandssitzung des Philologenverbandes Baden-Württemberg

Bei der Sommer-Sitzung des PhV-Hauptvorstands am 5. Juli 2019 im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart standen auch in diesem Jahr die aktuellen bildungs- und berufs-politischen Themen im Mittelpunkt.

>> Thomas Riecke-Baulecke stellt die Konzepte und Zielsetzungen des ZSL und des IBBW dar



Für den Nachmittag konnte der neue Leiter des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL), Dr. Thomas Riecke-Baulecke, gewonnen werden, der die Aufgaben und insbesondere die Ziele des ZSL vorstellte.

Der PhV-Vorsitzende Ralf Scholl dankte zunächst allen Mitgliedern im Vorstand, weiteren Helferinnen und Helfern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle sowie den engagierten Schulvertreterinnen und Schulvertretern vor Ort für den hohen persönlichen Einsatz im Personalratswahlkampf, der dem Philologenverband das sehr gute Wahlergebnis beschert hat.

Anschließend widmete er sich den alten und neuen Forderungen, die der Philologenverband in politischen Gesprächen, Pressemitteilungen und Medienauftritten entschieden zur Sprache bringt. So wird zum Beispiel das neuerdings von Beamtenbund BW und Regierung diskutierte Thema des Lebensarbeitszeitkontos vom Philologenverband kritisch gesehen, wenn nicht vorher oder zeitgleich eine Deputatssenkung vorgenommen wird.

Im Bericht aus dem Hauptpersonalrat verdeutlichte der Vorsitzende Jörg Sobora, dass im Gymnasialbereich (einschließlich BS und GMS) im neuen Schuljahr rund 1000 Stellen besetzt werden konnten. Für problematisch hält der Hauptpersonalrat weiterhin die erweiterte Erhebung der Unterrichtsausfallzeiten, die neue Distribution der Abituraufgaben und insbesondere die verkürzten Abiturkorrekturzeiträume – alles Aufgaben, die er weiter mit Nachdruck verfolgen wird.

Schatzmeister Martin Brenner stellte in seinem Finanzbericht den Zwischenstand zum Ende des 1. Quartals 2019 vor. Dabei betonte er insbesondere die erfreuliche Entwicklung bei den Mitgliederzahlen: Die Schwelle von 9000 Mitgliedern konnte dieses Jahr dauerhaft überschritten werden.

E.J.

>> Jörg Sobora referiert aus dem Hauptpersonalrat



>> Ralf Scholl hört interessiert zu



>> Es herrschte Einstimmigkeit bei den Beschlussfassungen



>> Bernd Saur, Ehrenvorsitzender des PhV BW, im Gespräch



PhV BW überbringt Glückwünsche bei der Abschlussfeier am Seminar Heidelberg

Der Ausbildungspersonalrat des Seminars Heidelberg (Gymnasien) fragte beim Philologenverband Baden-Württemberg an, ob der Verband bei der offiziellen Abschlussfeier des Referendarkurses 2018/2019 präsent sein möchte, was von uns gerne wahrgenommen wurde. Als kleine Geste der Gratulation beteiligte sich der Philologenverband an den Kosten für den Sekt-empfang zu Beginn dieser Feierlichkeit, die am 19. Juli stattfand.

Nach der Begrüßung und der Rede des Seminarleiters war der PhV-Vorsitzende Ralf Scholl an der Reihe, zu den zahlreichen Anwesenden zu sprechen, zu denen neben dem Kurs 2018/2019 und vielen Familienangehörigen auch die Fachleiter des Seminars gehörten. Nach dem Glückwunsch zum erfolgreich bestandenen Examen sprach Scholl den jungen Kolleginnen und Kollegen seine Anerkennung für den großen Einsatz aus, den diese bei der Arbeit an den Schulen in den vergangenen eineinhalb Jahren gezeigt hatten. Es war eine anstrengende Zeit, in der viel gelernt und erprobt werden musste, in der viele Erfahrungen gemacht wurden, gute und auch weniger gute, und in der durch die permanente Prüfungssituation ein starker Druck auszuhalten war. Um so mehr sei es eine große Leistung, diese Phase erfolgreich gemeistert zu haben.

Vor einer Schilderung eigener markanter Erlebnisse im Lehrerberuf legte Ralf Scholl das Augenmerk auf die derzeit schwierige Einstellungssituation, die sich in den kommenden Jahren noch deutlich verschärfen wird. Deshalb riet er den jungen Lehrkräften dringend zur für sie größtmöglichen räumlichen Flexibilität, fanden doch in diesem Jahr 2/3 aller Einstellungen über das Lis-



>> Ralf Scholl, Vorsitzender des Philologenverbands Baden-Württemberg

tenverfahren im Regierungspräsidium Stuttgart statt.

Außerdem zeigte er auf, wie wichtig und hilfreich es ist, als Lehrkraft nicht Einzelkämpfer zu sein, sondern auf die Unterstützung und den Einsatz des Philologenverbandes bauen zu können, der einzigen Vertretung der spezifischen Interessen der gymnasialen Lehrkräfte. Auch in Zukunft muss das allgemeinbildende Gymnasium seine originäre Aufgabe erfüllen können, begabte und motivierte Schülerinnen und Schüler zu einer qualitativ hochwertigen Studierfähigkeit zu führen, wie es als sein Auftrag im Schulgesetz für Baden-Württemberg festgehalten ist. Im Sinne der Zukunftschancen unserer Kinder und Jugendlichen dürfe dieser Auftrag nicht verwässert werden, so der Vorsitzende. Er wurde mit großem Applaus für diese Forderung belohnt. Den größten Applaus gab es jedoch für seine Forderung einer Reduktion des Deputats, bedeute diese doch pro Stunde weniger knapp 1000 zusätzliche Lehrerstellen.

Karin Fetzner



>> Sieglinde Selinka (li) wird von Ursula Kampf verabschiedet

Verabschiedung von Sieglinde Selinka

Im Arbeitskreis Arbeitnehmer des Philologenverbands Baden-Württemberg (AKA PhV BW) endet eine Ära: Sieglinde Selinka, die stellvertretende Vorsitzende des AKA PhV BW, geht in den wohlverdienten Ruhestand. Damit wird der Arbeitskreis auf ganz viel Erfahrung, Problembewusstsein, Engagement und Unterstützung im Kampf für die Arbeitnehmerinteressen am Gymnasium verzichten müssen.

Für viele Kolleginnen und Kollegen im Arbeitnehmersverhältnis am Gymnasium hat ihr Einsatz einen bedeutsamen Unterschied zum Besseren gemacht. Am 26. Juni 2019 wurde sie von Ursula Kampf mit einem Abschiedsgedicht und mit einem kleinen Präsent aus den Reihen des Arbeitskreises Arbeitnehmer verabschiedet. Sieglinde Selinka hat immer sehr deutlich gemacht, dass die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Gymnasium gut beim Philologenverband aufgehoben sind. Vielen Dank!

Beatrix Verse,
Mitglied im AKA PhV BW



Für Sie im Hauptpersonalrat Gymnasien beim Kultusministerium + Für Sie im Hauptpersonalrat Gymnasien



Jörg Sobora
Vorsitzender



Ursula Kampf
Vorstandsmitglied
Arbeitnehmervertreterin



Ralf Scholl
Vorstandsmitglied



Karin Fetzner



Martin Brenner



Claudia Hildenbrand



Cord Santelmann

Einigungsstelle zum Thema der Erweiterung der Erhebung der Unterrichtssituation (USO)

Das seit März 2019 für die Erhebung der Unterrichtssituation (USO) zuständige Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) hat erstmals im Juni 2019 die Erhebung mit dem erweiterten Abfrageschema durchgeführt. Dabei wollte es insbesondere wissen, was konkret in den vertretenen Unterrichtsstunden passiert. Der Hauptpersonalrat wurde nicht beteiligt. Da die erweiterte Abfrage im Vergleich zu früheren Erhebungen einen Mehraufwand für die Schulleitungen/das Rektoratsteam darstellt, hatte der Hauptpersonalrat einer früheren Version nicht zugestimmt.

Beschlussverfahren zum Thema der Festlegung der Abiturkorrekturzeiten und Abiturnumschlagtermine

Leider gibt es hinsichtlich dieses Themas noch keine Neuigkeiten. Der Antrag zum Beschlussverfahren liegt seit Monaten beim Verwaltungsgericht Stuttgart. Das Kultusministerium hat seine Stellungnahme ebenfalls vor längerer Zeit abgegeben.

Erstattung von Reisekosten bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen und schulischen Austausch

Das Kultusministerium überarbeitet gerade auf Grund mehrerer Gerichtsurteile die Verwaltungsvorschrift 'Außerunterrichtliche Veranstaltungen', in der auch die Erstattung von Reisekosten von Lehrkräften für dienstlich veranlasste Reisen geregelt wird.

Von besonderem Interesse wird die Tabelle mit den Mehraufwandspauschalen sein, die differenziert nach Art und Ort der Dienstreise den tatsäch-

lich entstandenen Mehraufwand abbilden sollen.

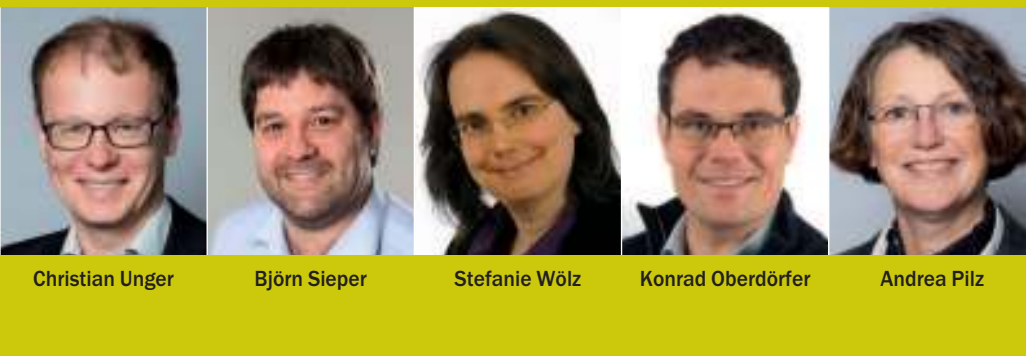
Leider lässt sich das Kultusministerium bei der Überarbeitung sehr viel Zeit. Der Hauptpersonalrat Gymnasien drängt auf ein rasches Handeln, da sich wiederholt Lehrkräfte an ihn gewandt haben, die auf Grund der aktuellen Rechtslage oft auf einem nicht unerheblichen Teil ihrer Ausgaben sitzenbleiben. Nach Meinung des Haupt-

personalrats sollten Lehrkräfte in Zukunft sämtliche dienstlich veranlasste Ausgaben erstattet bekommen.

Der Hauptpersonalrat hat das Kultusministerium ebenfalls darauf aufmerksam gemacht, dass die verschiedenen Schüleraustausche, die zum Teil in anderen Verwaltungsvorschriften geregelt sind, hinsichtlich der Reisekosten von Lehrkräften bei der Überarbeitung mit einbezogen werden müssen.



beim Kultusministerium + Für Sie im Hauptpersonalrat Gymnasien beim KM



Christian Unger

Björn Sieper

Stefanie Wölz

Konrad Oberdörfer

Andrea Pilz

Die PhV-Fraktion im HPR



Rückmeldungen aus dem Kultusministerium

a. Korrekturtag beim schriftlichen Abitur

Das Kultusministerium hat wiederholt betont, dass die Organisation der Korrekturtag dem Management der Schulen überlassen wird. Gleichzeitig empfiehlt das KM aber auch die Festlegung von zentralen Korrekturtagen an den jeweiligen Schulen, um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten. Der Hauptpersonalrat hat diese Empfehlung kritisiert, da sie Teilzeitkräfte diskriminieren kann. Das Kultusministerium hat dem Hauptpersonalrat deshalb versichert, dass die Schulen in ihrer Entscheidung frei seien. Der Leitsatz »Abitur hat Vorrang vor allen anderen Dienstgeschäften« gilt nach wie vor.

b. Kontaktstudiengang IMP

Allen interessierten Bewerberinnen und Bewerbern aus dem gymnasialen Bereich (insgesamt 104 Personen) konnte ein Platz zur Verfügung gestellt werden. Auch die Mittel für die Deckung der Reisekosten stehen zur Verfügung.

c. Gemeinschaftskundeabitur 2019

Das Kultusministerium möchte die Ursachen für den Vorfall erforschen und daraufhin Maßnahmen ableiten, um einer Wiederholung vorzubeugen. Eine Schulzuweisung an die Lehrkräfte war nicht beabsichtigt. Die Rückmeldungen der Schulen und Lehrkräfte über die Behandlung des Begriffs »Kategorienmodell« und die Gründe für die Nichtbehandlung verbleiben bei den Regierungspräsidien. Die Regierungspräsidien werden nun die Rückmeldungen zusammen mit den Fachreferenten Gemeinschaftskunde auswerten und geeignete Maßnahmen ableiten. Die einzelnen Lehrkräfte stehen nicht im Zentrum des Interesses.

Rahmendienstvereinbarung 'Elektronische Verarbeitung personenbezogener Daten durch die Schulen und die Kultusverwaltung'

Die zwischen dem Kultusministerium und den Hauptpersonalräten geschlossene Rahmendienstvereinbarung wurde am 19. Juli 2019 von allen Beteiligten unterschrieben und trat mit Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft. Örtliche Per-

sonalräte können diese Rahmendienstvereinbarung nun nutzen, um eigene Dienstvereinbarungen mit ihren Schulleitungen abzuschließen.

Jörg Sobora

Ankündigung

Interesse an einer Fortbildung zum Thema »Vereinbarkeit von Familie und Beruf«?

Workshop Generation Elterngeld

am Dienstag, 22. Oktober 2019 | 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr | im Burg-Gymnasium in Schorndorf

Referentinnen: Edelgard Jauch und Claudia Grimm (claudia.grimm@phv-bw.de und edelgard.jauch@phv-bw.de)

Für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 10,- Euro Unkostenbeitrag.

Anmeldung bitte über die Mitgliederverwaltung: <https://intern.phv-bw.de>

Das Stufenpersonalratswahljahr

Ein Rückblick auf die Arbeit der Wahlkampfkommission des PhV und ein Ausblick auf unsere neue PhV-Fraktion im HPR.



>> Die zahlreichen Teilnehmer der Abschlusssitzung der Wahlkampfkommission am 27. Juli 2019 in der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart

Im Mai 2019 wurden bei den turnusgemäßen Personalratswahlen der Örtliche Personalrat, der Bezirkspersonalrat und der Hauptpersonalrat für die nächsten fünf Schuljahre bestimmt. Der Philologenverband Baden-Württemberg als einzige spezifische Interessenvertretung der gymnasialen Lehrkräfte hat mit knapp 2/3 bis über 3/4 der Stimmen in Hauptpersonalrat und Bezirkspersonalrat überzeugend gut abgeschnitten. Dies war auch ein Erfolg der soliden Arbeit unserer Wahlkampfkommission, die gut ein Jahr vor dem Wahltermin mit ihrem Einsatz begonnen hat und sich dann in regelmäßigen Abständen traf.

Die im Vorfeld bei den Schulvertreterinnen und Schulvertretern erfragten Themen, die »auf den Nägeln brennen«, wurden in den erstellten Informationsmedien aufgegriffen und waren auch Inhalte der Forderungen, die wir im Kultusministerium und bei den Bildungspolitikern der verschiedenen Parteien immer wieder erhoben und vorgetragen haben. Die Ziele und Überzeugungen, für die der Philologenverband steht, wurden auf verschiedenen Printmedien in aller Klarheit dargestellt, und gelegentlich wurden die Lehrkräfte auch durch ein nützliches kleines Give-Away vom PhV überrascht.

Eines zeigte sich sehr deutlich: Unsere Kolleginnen und Kollegen sehen

in überwältigender Mehrheit den Philologenverband als ihre originäre Interessenvertretung. Gymnasiale Bildung mit Qualität und Tiefgang setzt voraus, dass die Lehrkräfte fachlich und didaktisch auf hohem wissenschaftlichen und universitären Niveau ausgebildet sind. Dieser Anspruch verpflichtet uns, so wie es auch im Schulgesetz für Baden-Württemberg in § 8.1 eindeutig formuliert ist: **»Das Gymnasium vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine breite und vertiefte Allgemeinbildung, die zur Studierfähigkeit führt. Es fördert insbesondere die Fähigkeiten, theoretische Erkenntnisse nachzuvollziehen, schwierige Sachverhalte geistig zu durchdringen sowie vielschichtige Zusammenhänge zu durchschauen, zu ordnen und verständlich vortragen und darstellen zu können.«** Eine derartige Aufgabe bringt es zwangsläufig mit sich, dass die Lehrkräfte spezielle Arbeitsbedingungen haben und auch haben müssen, da nicht in allen Schularten und für alle Abschlüsse im gleichen hohen Tempo und mit gleichem Tiefgang und Anforderungsniveau gearbeitet werden kann. Das stellt keinerlei Abwertung der anderen Bildungsgänge und Abschlüsse dar, die alle ihre ganz eigene Berechtigung haben. Es ist eine Notwendigkeit, um die gymnasiale Schülerschaft erfolgreich zum Ziel führen zu können und

nicht nur ein Papier mit einer formalen Studierberechtigung, sondern echte und belastbare Studierfähigkeit zu erreichen, was immer Ziel des Gymnasiums war und auch weiterhin bleiben muss! Genau diese Einsicht, die aus der täglichen Praxis kommt und nicht der Ideologie 'alle sind gleich' folgt, ist die Kernfrage unserer Arbeit in der Wahlkampfkommission gewesen, und unsere Kolleginnen und Kollegen sehen das mehrheitlich genauso. Wir im Philologenverband Baden-Württemberg kämpfen für die gymnasialen Lehrkräfte mit ihrer bewusst gewählten Bildungsaufgabe, das ist der entscheidende Unterschied.

Deshalb danke ich allen dreißig Personen, die sich im Laufe der Zeit immer wieder in der Wahlkampfkommission engagiert haben, und deren alltägliche Erfahrungen im Unterricht und in den Schulen dank ihrer Authentizität überzeugend vermittelt wurden. Aus der Praxis für die Praxis, das war deutlich zu spüren!

Ebenso danke ich allen Schulvertreterinnen und Schulvertretern, die unsere wichtigen Informationsmaterialien zuverlässig in die Lehrerzimmer getragen und dafür gesorgt haben, dass sie in den Kollegien wahrgenommen wurden!

Und genauso viel Dank gebührt den vielen Kolleginnen und Kollegen, die unsere PhV-Kandidatinnen und -Kandidaten durch ihre Stimmen unterstützt haben und die jetzt davon ausgehen können, dass die PhV-Fraktionen in allen Stufen der Personalräte mit aller Kraft in den kommenden fünf Schuljahren für sie eintreten werden!

Kurzinfo zur HPR-Fraktion des PhV:

- *Am Ende der letzten Amtszeit sind ausgeschieden:* Winfried Bös, Helmut Hauser, Horst Kirra, Bernd Saur, Andrea Wessel, Richard Zöller.
- *Für die neue Amtsperiode hinzugewählt wurden:* Martin Brenner, Karin Fetzner, Andrea Pilz, Björn Sieper, Christian Unger.

Karin Fetzner

Personalratswahlen aus Sicht des Bezirksverbandes Nordbaden

Grundlage für einen erfolgreichen Wahlkampf ist, dass er auf einer soliden Basis des in der vergangenen Wahlperiode Geleisteten geschieht. Deshalb muss an dieser Stelle zunächst auf die erfolgreiche Arbeit im Bezirkspersonalrat, aber auch im Verbandsvorstand hingewiesen werden.

Um die Arbeit unserer Personalrätinnen und Personalräte nach außen auch bekannt zu machen, haben wir die Präsenz unserer Mandatsträgerinnen und Mandatsträger in den Personalversammlungen der Schulen im Verlauf der zurückliegenden Wahlperiode deutlich erhöht. Darüber hinaus bieten wir den Schulen auch verstärkt Vorträge zu Sachthemen an, wie zum Beispiel Pensionen, Besonderheiten für Teilzeitlehrkräfte u.v.a.m. Hier ist vor allem das Engagement des BPR- und Bezirksverbandvorsitzenden Björn Sieper hervorzuheben.

Auf Verbandsseite stellen vor allem die jährlich stattfindende Personalräteschulung und die Schulvertreterversammlung den Kontakt zu unseren Mitgliedern her. Auch die inzwischen in Nordbaden zur Tradition gewordenen Vortragsveranstaltungen mit namhaften Referenten liefern ein Bild nach außen – und in diesem Fall nicht nur für unsere Mitglieder. Zuletzt konnten wir im November 2018 hierfür den durch zahlreiche Publikationen bekannten Professor Dr. Konrad Paul Liessmann aus Wien für einen Vortrag am Justus-Knecht-Gymnasium Bruchsal gewinnen.

Im Hinblick auf die junge Generation in den Kollegien fällt den Jungphilologen eine besondere Bedeutung zu, die bei uns unter Leitung von Martina Scherer und ihrem Stellvertreter Mathias Fuchs auch die Ideen und den Mut haben, neue Wege zu gehen. Beispielhaft kann hier genannt werden, dass Martina Scherer in Pforzheim auf Einladung der Jusos als Diskutantin an einer Podiumsdiskussion teilgenommen hat.

Für den konkreten Wahlkampfstart traf sich der erweiterte Bezirksvorstand bereits im Herbst 2017 zu einer zweitägigen Klausurtagung. Hierbei wurden in mehreren Stufen Themen für den Wahlkampf gesucht und Priorisierungen gesetzt. Die daraus resultierende umfangreiche Themenliste wurde auf der darauffolgenden Hauptversammlung

vorgelagt und fand dort regen Anklang. Ergänzt durch weitere Anregungen aus den anderen Bezirksverbänden bildete sie die Grundlage für die Arbeit der Wahlkampfkommission (Wakako).

Ebenfalls wurde auf dieser Hauptversammlung beschlossen, eine Befragung der Schulvertreter durchzuführen, welche Themen sie für den Wahlkampf interessant fänden. Karin Fetzner (Schriftführerin des GV Nordbaden) erklärte sich bereit, die Antworten zusammen mit Jörg Sobora (stellvertretender Landesvorsitzender) zu sammeln und aufzuarbeiten.

Schließlich konnte die Wahlkampfkommission im Februar 2018 ihre Arbeit aufnehmen. Sie bestimmte Karin Fetzner als Vorsitzende. In den zahlreichen Sitzungen beteiligten sich insgesamt dreißig Kolleginnen und Kollegen aus allen vier Bezirksverbänden. Von den Mitgliedern des GV Nordbaden unterstützten sämtliche Mitglieder die Arbeit der Wakako, indem sie an einzelnen oder sogar allen Sitzungen teilnahmen.

Im Bezirk selbst lief dann bereits ab Juni 2018 die Phase der Kandidatengewinnung mit dem Ziel, an allen Schulen mit Kandidatinnen und Kandidaten vertreten zu sein und möglichst auch mit mehreren Personen. Leider konnte das erste Ziel nicht erreicht werden, so dass im Bezirk Nordbaden nicht alle Schulen auf den Kandidatenlisten für Bezirks- und Hauptpersonalrat vertreten waren. Insgesamt konnten wir aber etwas über 170 Kolleginnen und Kollegen für die Kandidatur gewinnen.

Ein weiterer Baustein im Rahmen der Personalratswahlen waren die Schulungen für die örtlichen Wahlvorstände, die von Helmut Hauser, dem Vorsitzenden des Bezirkswahlvorstandes in Nordbaden, im November im Stutensee und im Januar in Heidelberg angeboten wurden. Die Teilnehmer waren dankbar für die gebotenen Informationen für ihre nicht einfache Aufgabe und wandten sich auch im Verlauf der Wahlvorbereitungen und ihrer Durchführung immer wieder an den Referenten mit Rückfragen zu konkreten Problemen.

Die Zeit des Wahlkampfs und der Wahlen war eine sehr intensive Zeit für alle Beteiligten, die aber schließlich durch ein äußerst erfreuliches Ergebnis belohnt wurde. Der Philologenverband konnte im Bezirkspersonalrat Karlsruhe bei einem Stimmenanteil von 66,5 Prozent seine sechs Beamtenitze behaupten und auch bei den Arbeitnehmern eine Stimmenmehrheit von 55,9 Prozent erzielen.

Die PhV-Mitglieder im neuen Bezirkspersonalrat sind für die Gruppe der Beamten: Björn Sieper, Stefanie Wölz, Thomas Schwan, Martina Scherer, Stephan Neubrand und Karin Fetzner. Für die Gruppe der Arbeitnehmer gehört weiterhin Brigitte Beyrich dem Gremium an. **Helmut Hauser**,

Mitglied im Bezirksvorstand Nordbaden



Personalratswahlen 2019 in Südwürttemberg:

PhV erringt Dreiviertel-Mehrheit im BPR Tübingen

Die engagierte Arbeit der PhV-Fraktion im Bezirkspersonalrat Tübingen während der fünfjährigen Wahlperiode von 2014 bis 2019 wurde von den Wählerinnen und Wählern durch ein hervorragendes Wahlergebnis von 75,2 Prozent im Beamtenbereich honoriert. Es bedeutet eine Steigerung um 3,8 Prozentpunkte im Vergleich zum Wahlergebnis von 2014. Auch im Arbeitnehmerbereich hat der Philologenverband mit 56,8 Prozent seine deutliche Mehrheit weiter ausgebaut. Das Wahlergebnis zeigt, dass der PhV-Bezirksverband Südwürttemberg mit seinen Aktivitäten und Positionen die breite Mehrheit der gymnasialen Lehrkräfte im Regierungsbezirk Tübingen vertritt.

Die PhV-Fraktion des Bezirkspersonalrats Tübingen hat in der vergangenen Wahlperiode ganze Arbeit geleistet: Sie war in zahlreichen Personalversammlungen und regionalen ÖPR-Arbeitskreisen präsent, informierte in vielen Beiträgen der etwa zweimal jährlich erscheinenden BPR-Infos über aktuelle Themen, engagierte sich im 'Arbeits- und Gesundheitsschutzausschuss' des Bezirkspersonalrats und beriet in unzähligen Gesprächen und Mail-Korrespondenzen ratsuchende Lehrkräfte, ÖPR-Mitglieder und zuweilen auch Schulleitungen.

Der PhV-Bezirksverband Südwürttemberg hat durch die Organisation regelmäßiger ÖPR-Schulungen seinerseits einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung der Örtlichen Personalräte

geleistet. Außerdem setzte der Bezirksverband eigene Akzente im Personalratswahlkampf. Insgesamt war die Arbeit der PhV-Aktiven während der fünfjährigen Wahlperiode von 2014 bis 2019 im Bezirksverband Südwürttemberg offensichtlich überzeugend, denn die überwältigende Mehrheit der gymnasialen Kolleginnen und Kollegen im Bereich des Regierungspräsidiums Tübingen hat den Kandidatinnen und Kandidaten des Philologenverbandes bei den Personalratswahlen das Vertrauen ausgesprochen.

Überzeugendes BPR-Wahlergebnis bestätigt Arbeit des PhV in Südwürttemberg

Das PhV-Wahlergebnis konnte im Vergleich zu den Wahlen von 2014

noch einmal verbessert werden: Im Beamtenbereich entfielen 75,2 Prozent der Stimmen auf die Kandidatinnen und Kandidaten des PhV. Dies bedeutet eine Steigerung um 3,8 Prozentpunkte im Vergleich zur Wahl 2014. Der Philologenverband stellt damit wieder sieben von neun Beamten sitzen im Bezirkspersonalrat Tübingen. Im Arbeitnehmerbereich konnte der Philologenverband seine Mehrheit erneut leicht ausbauen und erreichte ein Ergebnis von 56,8 Prozent. Dies entspricht einer Verbesserung um 1,2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2014. Damit stellt der PhV wieder einen von zwei Arbeitnehmersitzen im Bezirkspersonalrat. Die überzeugende Dreiviertelmehrheit im Beamtenbereich und die deutliche Mehrheit im Arbeitnehmerbereich bedeuten für den PhV-Bezirksverband und seine Personalrätinnen und Personalräte aber nicht nur Anerkennung für geleistete Arbeit, sondern sind zugleich Verpflichtung für die nun beginnende XIII. Wahlperiode. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Kandidatur auf den PhV-Listen zum Wahlerfolg beigetragen haben!

Neue PhV-Fraktion

Durch die Personalratswahlen und eine Reihe von Pensionierungen ergibt sich eine veränderte personelle Zusammensetzung der BPR-Fraktion. Die langjährigen verdienten Fraktionsmitglieder **Sieglinde Selinka**, **Claudia Schnitzer** und **Bernd Saur** sind aufgrund ihrer Pensionierung zum 1. August 2019 bei der Personalratswahl nicht wieder angetreten und wurden mit herzlichem Dank für ihr jahrelanges Engagement aus dem Bezirkspersonalrat verabschiedet.

Erneut in den Bezirkspersonalrat gewählt wurden **Max Biehahn** (Kepler-Gymnasium Ulm), **Regina Hoch-Veser** (Isolde-Kurz-Gymnasium Reut-

>> Die Arbeit der PhV-Fraktion im BPR Tübingen während der XII. Wahlperiode von 2014 bis 2019 ist von den Wählerinnen und Wählern bei den Personalratswahlen 2019 durch Stimmengewinne und deutliche PhV-Mehrheiten gewürdigt worden. v.l.n.r.: Bernd Saur, Sieglinde Selinka, Max Biehahn, Cord Santelmann, Claudia Schnitzer, Anne Käßbohrer, Jörg Sobora, Regina Hoch-Veser



lingen), **Cord Santelmann** (Karl-von-Frisch-Gymnasium Dußlingen) und **Jörg Sobora** (Pestalozzi-Gymnasium Biberach). **Cord Santelmann** ist wieder zum BPR-Vorsitzenden gewählt worden. Auch **Anne Käßbohrer** (Hans-und-Sophie-Scholl-Gymnasium Ulm) wurde in den Bezirkspersonalrat wiedergewählt, konnte ihr Amt aber aufgrund einer Versetzung ins Regierungspräsidium Stuttgart nicht antreten. Neu in den Bezirkspersonalrat gewählt wurde **Ursula Dingler** (Gymnasium Markdorf) als Arbeitnehmervertreterin in der Nachfolge von Sieglinde Selinka. **Dieter Grupp** (Gymnasium Ebingen), der in der letzten Amtsperiode bereits als PhV-Ersatzmitglied gewirkt hat, ist zum regulären Mitglied des Bezirkspersonalrats gewählt worden. Ebenfalls neu im BPR sind **Andreas Müller** (Spohn-Gymnasium Ravensburg) und **Ingrid Wagenhuber** (Hans-und-Sophie-Scholl-Gymnasium Ulm).

Das neue PhV-Team im Bezirkspersonalrat und der PhV-Bezirksverband Südwürttemberg werden sich weiterhin engagiert und tatkräftig für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen an den Gymnasien im Bereich des Regierungspräsidiums Tübingen einsetzen!

Cord Santelmann

Vorsitzender PhV-Bezirksverband Südwürttemberg



>> Die PhV-Mitglieder im neuen BPR Stuttgart: v.l.n.r. hinten: Martin Brenner, Christian Unger, Peter Landfried, Ralf Scholl, vorne: Uschi Kampf, Edelgard Jauch (Vorsitzende), Laura Schönfelder

Der Philologenverband Wahlsieger im Bezirk Nordwürttemberg

Der Bezirk Nordwürttemberg des Philologenverbandes Baden-Württemberg hat bei den Personalratswahlen auf Gymnasialebene eindeutig gewonnen!

Bei den Beamten konnten die bisherigen sechs Sitze von insgesamt neun gehalten werden. Unsere 2014 errungene Zweidrittelmehrheit wurde damit verteidigt. Bei den Angestellten konnten wir einen Sitz von zwei gewinnen. Mit einem Zuwachs von 3,8 Prozentpunkten hat es bei den Beamten zwar nicht zu einem weiteren Sitz gereicht, aber dieser Zuwachs zeigt doch recht deutlich, welche gute Arbeit die PhV-BPR-Fraktion in unserem Bezirk in den letzten Jahren gemacht hat! Und wir stehen übrigens nicht allein da. In den anderen Bezirken und im Hauptpersonalrat wurden auch überzeugende Wahlsiege erzielt.

Für den Philologenverband sind nun für die nächsten fünf Jahre im Bezirk Nordwürttemberg die folgenden Kandidatinnen und Kandidaten gewählt worden:

- **Für die Gruppe der Beamten:**
 1. Edelgard Jauch
 2. Ralf Scholl
 3. Andrea Wessel
(im Schuljahr 2019/2020 vertreten durch Christian Unger)
 4. Peter Landfried
 5. Laura Schönfelder
 6. Martin Brenner
- **Für die Gruppe der Arbeitnehmer:**
 1. Ursula Kampf

Ein Wahlkampf wird natürlich nicht allein von charismatischen Führungsfiguren mit der einen segensbringenden Vision gewonnen. Der Erfolg unserer Spitzenkandidatinnen und -kandidaten fußt auf den gewonnenen Stimmen aller Kandidatinnen und Kandidaten! Sie haben das Gesamtergebnis erst möglich gemacht. Unsere Analysen zeigen, dass die Kolleginnen und Kollegen an den Gymnasien häufig zuerst einmal die Kandidatinnen und Kandidaten ihrer eigenen Schule, dann erst andere wählen. Das heißt im Klartext, dass jeder Listenplatz mit jeder gewonnenen Stimme zu unserem Gesamterfolg beigetragen hat. Mein herzlicher Dank gilt also allen Kandidatinnen und Kandidaten auf unserer Liste!

Unser sehr gutes Wahlergebnis ist für mich als neuen Bezirksvorsitzenden verständlicherweise mehr als erfreulich. Unsere scheidende BPR-Fraktion hat über fünf Jahre hervorragend gearbeitet. Auch unsere Wahlkampfkommission unter der fantastischen Leitung von Karin Fetzner, unserer stellvertretenden Landesvorsitzenden, war über alle Maßen fleißig und versorgte die Schulen mit viel Werbe- und Arbeitsmaterial.

Für mich als neuem Bezirksvorsitzenden war im Vorfeld der Wahl jedoch schwer einzuschätzen, wie sich die veränderte Bildungslandschaft in Baden-Württemberg inklusive einer neuen Führung im Kultusministerium auf das Wahlverhalten der Kolleginnen und Kollegen auswirken würde. Unser landesweit herausragendes Ergebnis von 2014 kann zumindest teilweise auf >>

die verheerenden bildungs- und schulpolitischen Fehler der damaligen Landesregierung zurückgeführt werden. Man denke da nur an die ideologisch verblendete Einführung der Gemeinschaftsschule. Grün-Schwarz behielt nach der Landtagswahl 2016 zwar die Gemeinschaftsschule bei, doch auch das Gymnasium als eigenständige Institution blieb gesichert – eine Art Bestandsschutz für alle Schultypen als Kompromiss.

Umso erfreulicher ist nun also unser diesjähriger Wahlsieg! Die Gymnasiallehrkräfte in Land und Bezirk haben dem 'Eine Schule für alle'-Dogma der GEW eine deutliche Absage erteilt! Offensichtlich liegt der Philologenverband mit seinen Positionen also richtig. Dies ist umso interessanter vor dem Hintergrund einer Altbach-Umfrage im August 2019, in der sich eine große Mehrheit der Befragten für das gegliederte Schulwesen aussprach (siehe FAZ-Artikel 'Parallelwelt Schulpolitik' von Thomas Petersen vom 21. August 2019).

Was ist abschließend noch zu sagen? Wir können landesweit ein hervorragendes Wahlergebnis unseres Philologenverbandes feiern. Dieser Erfolg verpflichtet und spornt uns an, unseren Einsatz für unsere Kolleginnen und Kollegen an den Gymnasien fortzusetzen. Die Arbeit geht weiter!

Christian Unger

Vorsitzender Bezirk Nordwürttemberg

Unser Tipp

Wurden Sie zu einem Gespräch ins Regierungspräsidium bestellt? – Dann nehmen Sie bitte ein PhV-Mitglied des Bezirkspersonalrats mit zu diesem Gespräch!

Die langjährige Erfahrung zeigt: Die Atmosphäre in Dienstgesprächen bleibt auch in kritischen Fällen positiv oder neutral, wenn ein BPR-Mitglied anwesend ist.

Wahlen in Südbaden

Der Philologenverband Südbaden freut sich sehr über das Wahlergebnis für den Bezirkspersonalrat. Das schon sehr gute Ergebnis aus 2014 konnte noch einmal übertroffen werden, dabei wurde der siebte Beamtenitz nur um rund 300 Stimmen verfehlt.



von **Joachim Schröder**
Vorsitzender des
Philologenverbandes Südbaden

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Wähler die erfolgreiche, zuverlässige und schnelle Arbeit der PhV-Fraktion honoriert haben. Deshalb wurde auch die komplette Fraktion unverändert wieder in den Bezirkspersonalrat gewählt, wobei individuell deutliche Stimmengewinne zu verzeichnen waren. Dieses Ergebnis ist aber auch der großen Zahl von Kandidaten zu verdanken. 212 Kandidaten bei den Beamten und 10 bei den Arbeitnehmern haben durch ihre Kandidatur maßgeblich dazu beigetragen, dass für jeden bekannte Gesichter zu finden waren. Deshalb gebührt ihnen allen ein großer Dank!

Besonders erfreulich ist bei den Arbeitnehmern der Stimmengewinn von Gabi Müller-Blechschild (MSG Breisach), die maßgeblich dazu beitrug, dass mit 203 zu 204 Stimmen der Philologenverband bei den Arbeitnehmern auf Augenhöhe ist und einen starken Partner darstellt. Mit Jürgen Harich vom OHG Tuttlingen steht ein weiterer engagierter Personalrat schon in den Startlöchern bzw. auf dem ersten Nachrückerplatz.

Leider mussten wir kurz nach der Wahl den Tod von Barbara Dupuis hinnehmen, so dass nun Joachim Schröder (2570, Gymnasium Schönau), Claudia Hilden-

brand (1859, AvH Konstanz), Stephanie Gutsell (915, Rotteckgymnasium Freiburg), Rüdiger Klatt (611, HTG Lörrach), Martin Stroh (379, GaD VS-Schwenningen) und Christine Waibel (290, Nellenburg-Gymnasium Stockach) den Philologenverband im Bezirkspersonalrat vertreten werden. Ralf Derwing (GSS Konstanz) ist erster Nachrücker bei den Beamten. Joachim Schröder wurde mit dieser deutlichen Mehrheit des Philologenverbandes wiederum zum Vorsitzenden gewählt und Gabi Müller-Blechschild ist Gruppenvertreterin der Arbeitnehmer. Im Vorstand sind mit Claudia Hildenbrand und Stephanie Gutsell zwei weitere PhV-Mitglieder vertreten.

Damit ist gewährleistet, dass die kollegenorientierte Arbeit des Bezirkspersonalrats auch in den kommenden Jahren fortgeführt werden kann.

Die Wähler haben in Südbaden honoriert, dass der Philologenverband schnell und kompetent informiert, nahezu immer erreichbar ist, erfolgreich berät und auch in Konfliktfällen zuverlässig an der Seite steht.

In Schulungen für Personalräte, in Fortbildungen für Schulleitungen und Örtliche Personalräte, in Personalrätekonferenzen und in vielen Fachvorträgen zu Themen wie Ruhestand, Pension, Elternzeit hat der Philologenverband Südbaden seine Kompetenz regelmäßig unter Beweis gestellt.

Dieses Wahlergebnis gibt Grund zu Freude, ist aber auch Ansporn, mindestens genau so wie bisher für die Kolleginnen und Kollegen da zu sein. Getragen von diesem Wählervotum wird uns das mit Sicherheit gelingen.

Junge Philologen on Tour



von
Matthias Fuchs
Stellvertretender
Vorsitzender
der Jungen
Philologen
Nordbaden

matthias.fuchs@phv-bw.de

Die Kollegien in Baden-Württemberg verjüngen sich immer mehr. Gleichzeitig warten immer mehr junge Lehrkräfte auf eine Einstellung oder haben mit dem Phänomen zu kämpfen, dass sie vor den Sommerferien entlassen werden. Auch die Beförderungen nach A14 stocken und viele motivierte Kolleginnen und Kollegen warten vergebens auf eine Beförderung. Diesen Themen nehmen sich insbesondere die Jungen Philologen an und versuchen auf vielfältige Weise Verbesserungen zu erreichen oder Informationen weiterzuleiten.

Um über die Arbeit der Jungen Philologen zu berichten, war Matthias Fuchs (stellvertretender Vorsitzender der Jungen Philologen in Nordbaden) auf der Regionalversammlung in Heidelberg eingeladen. Dort konnte er neben dem neuen Flyer der Jungen Philologen auch ein neues Stufendeputatsmodell vorstellen. Um den jungen Kolleginnen und Kollegen einen sinnvollen und machbaren Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, fordern die Jungen Philologen, dass das Deputat in Stufen angehoben werden soll: 1. Jahr = 20 Stunden;

2. Jahr = 21. Stunden; 3. Jahr = 22 Stunden und im vierten Jahr soll die 23. Deputatsstunde hinzukommen, die auch (wie im Gesamtverband) das angestrebte Ziel für ein Volldeputat darstellen soll. Natürlich sollen die Kolleginnen und Kollegen bereits von Anfang an volles Gehalt erhalten, um die zu Beginn hohen Kosten für die Unterrichtsgestaltung, aber auch Familienplanung und Hausbau verwirklichen zu können.

Mathias Fuchs konnte bereits im Februar die Arbeit der JuPhi und des Gesamtverbandes an der Universität Heidelberg in dem Seminar 'Politik und Bildung' vorstellen. In jeweils 45 Minuten durften sowohl der PhV als auch die GEW ihre Verbandsstrukturen sowie ihre berufs- und bildungspolitischen Vorstellungen darlegen und mit den Studierenden ins Gespräch kommen. Insbesondere die unterschiedlichen Positionen zum Thema Gemeinschaftsschule wurden kontrovers diskutiert. Es lässt sich festhalten, dass der Besuch an der Universität eine Reise wert war.

Natürlich freuen sich die Jungen Philologen auf weitere Unterstützung oder anregende Ideen. Dreimal jährlich treffen sich daher alle Interessierten in der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart oder zum Beispiel beim Bodenseetreffen. Wer teilnehmen möchte, kann sich gerne jederzeit bei einem Vertreter der Jungen Philologen melden.



>> Die Jungen Philologen auf der Klausurtagung in der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart

Produktive Klausurtagung der Jungen Philologen

Bei der Klausurtagung am 20. Juli 2019 kamen die Jungen Philologen zusammen, um das kommende Geschäftsjahr zu planen. Zunächst erfolgte ein Bericht aus dem Landesvorstand durch die Landesvorsitzende der Jungen Philologen, Martina Scherer. Anschließend warfen die JuPhi nochmal einen analysierenden Blick auf die vergangenen Personalratswahlen.

Im Mittelpunkt des Treffens standen jedoch folgende Themengebiete:

- **Bearbeitung der Satzung**
- **Vorbereitung einer Pressemitteilung zu Einstellungschancen junger Kollegen und**
- **Vorbereitung der Podiumsdiskussion mit Dr. Susanne Eisenmann.**

Die Podiumsdiskussion mit Ministerin Dr. Eisen-

mann hat am 16. September 2019 um 18:00 Uhr in Waiblingen bei Donner und Partner | Stuttgarter Straße 104 | 71332 Waiblingen in Zusammenarbeit mit der Jungen Union Rems-Murr stattgefunden. Alle Interessierten wurden in der letzten Ausgabe herzlich eingeladen.

Im Anschluss erfolgten Informationen zum Bodenseetreffen am 21. September, dem eine Klausurtagung der Jungen Philologen am 20. September vorausgeht.

Der Arbeitskreis der JuPhi steht immer offen für neue Interessierte, jeder ist herzlich willkommen, sich einzubringen oder einfach mal zuzuhören.

Bei Interesse bitte eine Mail an: martina.scherer@phv-bw.de

Wir freuen uns auf Deine Mitarbeit.

Corinna Heiss

Thema aktuell

heute: CDU

Wissen ist Basis von Kompetenz

Die nachfolgenden Überlegungen haben zum Ziel, der Frage nachzugehen, was die Absolventen unserer Gymnasien im Hinblick auf Studium und Beruf an Wissen und Fertigkeiten benötigen.

Der Ansatz der Überlegungen beruht auf der Kompetenz-Trias: Wissenskompetenz, analytische Kompetenz und Präsentations- oder Vermittlungskompetenz. Es gilt zudem der Grundsatz, dass jede der genannten Kompetenzen in erster Linie umfassendes Wissen voraussetzt.

Befassen wir uns deshalb zunächst mit diesem Aspekt. Welches Wissen benötigen die Gymnasialabsolventen, um in Beruf und Studium erfolgreich sein zu können?

Ganz oben steht dabei das sprachliche Wissen – nicht nur in der Muttersprache, sondern auch in Fremdsprachen. Ein Schulsystem, das in jeder Hinsicht gut gerüstete Absolventen hervorbringen möchte, muss zuvörderst sprachliches Wissen umfassend vermitteln. Zu diesem gehört grundlegend die Dekodierung einer sprachlichen Äußerung, sei diese eine gesprochene oder eine geschriebene. Zur erfolgreichen Dekodierung gehören ein umfassender Wortschatz, das Verständnis der grammatischen Strukturen einer Sprache und Kenntnisse der Stilistik.

Exzellentes sprachliches Wissen beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Dekodierung. Genauso wichtig ist die zielbezogene Kodierung einer sprachlichen Äußerung. Und für die Produktion einer sprachlichen Äußerung zählen eben die Bereiche, die für die Dekodierung genannt wurden. Gute und umfassende Sprachkenntnisse sind unabdingbare Grundlage für den Erfolg im Beruf oder im Studium aller Fachwissenschaften.



von Karl-Wilhelm Röhm,
MdL

Was ebenfalls unverzichtbar ist, sind mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse im Sinne einer strukturierten und fundierten Analyse von Problemstellungen auf der Basis einer teilweise formalisierten wissenschaftlichen Sprache.

Damit die Herausforderungen von Beruf und Studium gelingen, bedarf es ebenso des Wissens im Bereich der sogenannten Humanwissenschaften – Geschichte, Politik und Geographie. Musisch-kulturelle Bildung ist ein weiterer Parameter gut gerüsteter Absolventen. Als Gegenpol zu den geistigen Aktivitäten rangiert der Sportunterricht im Sinne einer rekreativen Phase.

Im Sinne des Aufbaus von Fachwissen und Wissenskompetenz ist der breite Fächerkanon daher differenziert zu betrachten: Einerseits der Erwerb von vertiefter Allgemeinbildung, andererseits von begabungsgerechter, individueller Spezialisierung. Diesem Anliegen trägt auch die neu gestaltete gymnasiale Oberstufe Rechnung.

Damit kommen wir zum zweiten Kompetenzbereich – der analytischen Kompetenz. Hier geht es vor allem um die Vermittlung analytischer Methoden mit intensivem Bezug zu den Inhalten der Fächer. Im Bereich der analytischen Kompetenz gibt es jedoch eine Größe, die sich in der Schule nur schwer vermitteln lässt: Gemeint ist hier die Schärfe

des Intellekts, der Grad der Intelligenz. Dieser steht zentral für die analytischen Fähigkeiten. Ein scharfer Intellekt eröffnet Perspektiven und eine breite Perspektive ist entscheidend für die Wahl der Methoden sowie für die Beurteilung ihrer Leistungsfähigkeit mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand, explizit bei entsprechender Komplexität.

Der dritte Kompetenzbereich, die Vermittlungs- oder Präsentationskompetenz, rangiert eindeutig hinter der Wissenskompetenz. Denn hier ist der Grundsatz zu berücksichtigen, dass Vermittlung und Präsentation qualitative Inhalte bedingen. Und diese Inhalte kommen aus der stofflichen Wissenstiefe der Fächer.

Wie könnte die angesprochene Kompetenz-Trias in unseren Schulen umgesetzt werden? Mindestens vier Fünftel der Schulzeit sollten der Wissenskompetenz gewidmet sein, verbunden mit intensivem Lernen, vernetztem Denken und der problemorientierten, strukturierten Anwendung des Erlernten. Kontinuierliche Leistungskontrollen schulen die analytische Kompetenz, wenn die Aufgabenstellung anspruchsvoll ist und kognitiv aktiviert.

Mit der inhaltlichen Reflexion verbindet sich Präsentations- und Vermittlungskompetenz des verbleibenden Fünftels mit dem Fokus auf die gängigen fächerspezifischen Methoden. Das Ziel ist dabei, das Objekt zu erfassen, zu analysieren und die gewonnenen Ergebnisse zu präsentieren. Dieses Zusammenspiel der Kompetenz-Trias ist eine solide Grundlage für die Herausforderungen von Beruf und Studium.

In diesem Sinne danke ich für das große Engagement unserer Lehrerinnen und Lehrer. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg und gutes Gelingen im neuen Schuljahr.

Wie QM nicht sein sollte

Anmerkung der Redaktion: In dieser Kurzserie beschäftigt sich Prof. Dr. Rainer Dollase mit der Frage nach gutem Qualitätsmanagement, QM. Dabei bringt er Erstaunliches zu Tage und stellt interessante Thesen auf. Seit der Einführung des ZSL und des IBBW gewinnt QM in Baden-Württemberg stark an Bedeutung. So sollen beide Einrichtungen doch neben Fortbildungen für Kontrolle und Auswertung (ZSL) sowie Datenerhebungen im großen Stil (IBBW) zuständig sein.

Teil 2

Teil 1 erschien in der letzten Ausgabe von
Gymnasium Baden-Württemberg

3. Kontrollergebnisse alleine reichen nicht – unabdingbar sind kausal belegte und wirksame Ratschläge zur tatsächlichen Verbesserung von Unterricht

Liegt der Inspektionsbericht auf dem Tisch – weiß man noch lange nicht, was man besser machen muss. Eine schlechte Note in »bei Gruppenarbeit nehmen die Schüler funktionale Rollen ein« (ein fast fiktives Beispiel) sagt mir noch nicht, was ich machen muss, damit die Schüler es tun. Ich hatte es ihnen ja schon mehrmals gesagt... Wissenschaftliche und praktische Unterstützung für alle Inspeziierten ist nicht nur notwendig, um das Wirksame aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht in Zukunft zu tun, sondern auch um Diagnostik und Ursachensuche für schlechte oder gute Ergebnisse zu betreiben. Wie bereits Anfangssemester in Statistik

wissen, kann man Einmal-Messungen kausal nicht belasten, d.h. wenn durch eine Vergleichsarbeit oder durch die Schulinspektion festgestellt wird, dass der Unterricht (die Gruppenarbeit im obigen Beispiel) misslungen ist, dann weiß man nicht, ob es am Lehrer liegt, am Curriculum, an den Unterrichtsmethoden, an den Schülern, an deren Voraussetzungen, an deren Interesse, an deren Motivation, an deren fehlendem Vorwissen oder an deren Zukunftsperspektiven. Die Isolation von Faktoren, die ein schlechtes oder gutes Ergebnis nach sich ziehen, ist nur bei bedingungskontrolliertem Experimentieren möglich. Auch diese Banalität muss betont werden. Was Lehrkräfte aus einem schlechtem Ergebnis lernen, ist meist ein verunsichertes Lernen aus Versuch und Irrtum, die Interpretation der Inspektions- oder Vergleichsergebnisse ein projektiver Test... Jedes Ergebnis einer Vergleichsuntersuchung, jeder Bericht einer Inspektion erfordert mühevollen erneuten Input, Fortbildungs- und Weiterbildungsinitiativen von Personen, die das Gute vormachen können und zugleich gute Fortbildner sind.

Der Hinweis auf eine evolutionstheoretische Optimierung, also ein beständig sich wiederholendes Lernen aus Versuch und Irrtum (continuous improvement process), durch beständige Kontrolle und Evaluation, funktioniert bereits im technischen Bereich nur dann, wenn man



>> Prof. Dr. Rainer Dollase

einige hundert Evaluationen hintereinander schaltet und die jeweils beste Variante beibehält (Rechenberg, 1973). Das würde im Humanbereich voraussetzen, dass man bei monatlicher Evaluation mehr als hundert Monate brauchen würde, um durch Versuch und Irrtum zum Beispiel seinen Unterricht zu verbessern.

Daraus folgt logisch zwingend, dass man nur durch eine leistungsfähige, bedingungskontrollierte experimentelle Unterrichtsforschung die Hilfen dafür bekommen kann, an welcher Stelle was zu verbessern wäre. Und durch Personen, die einem beibringen, das Richtige zu realisieren. Das ist nur durch erhöhten Input in Forschung, Ausbildung und Fortbildung möglich. Outputsteuerung alleine ist eine Chimäre – ohne Input kein Output.

4. Personen, die Unterricht kontrollieren, für Unterricht ausbilden und über Unterricht bestimmen, müssen den

guten Unterricht jederzeit und überall vormachen können

Die Lehreraus- und fortbildung muss nicht um Seminare zum Umgang mit dem Qualitätsmanagement bereichert werden, wie einige Kollegen eifertig vorschlagen, sondern Sie müssen konzentriert werden auf die Vermittlung und auch das handelnde Vormachen des guten und richtigen Unterrichtes. Das wäre eine gigantische Herausforderung für das bundesdeutsche Erziehungs- und Bildungssystem, aber längst überfällig. Auch Schulleiter müssen viel stärker in Menschenführung in Theorie und Praxis ausgebildet werden. Sie benötigen zum Beispiel eine Schulleiterakademie.

Professorinnen und Professoren, die in der Lehrerbildung den guten Unterricht nicht vormachen können, sind wie Chirurgie-Professoren, die vor den Augen der Studierenden keinen Blinddarm entfernen können. Auch hier in der Universität dürften die Zeiten der beschaulichen Gemütlichkeit in der über Texte gebeugten Leh- >>

rausbildung vorbei sein. (Originalanfrage 1998: »Herr Dollase, mit der Praxis habe ich es nicht so, wie könnte ich Karriere in der Lehrerausbildung machen...«).

Das gilt selbstverständlich auch für Schulleiter und Schulräte und selbstverständlich für Schulininspektoren. Ein Schulininspektor muss jederzeit in der Lage sein, den guten Unterricht auch in schwierigen Klassen vorzumachen. Gewiss würden in der Praxis Professoren, Schulininspektoren und Schulleiter scheitern können. Aber diese Ehrlichkeit sind wir einer effektiven Qualitätssicherung schuldig.

Wie – das sei alles nicht möglich? Das sehe ich selbstverständlich auch so, weil die Widerstände gegen das gemütlche Einrichten in einer wenig herausfordernden Tätigkeit einfach zu verführerisch sind. Professorinnen und Professoren an der Universität (ich habe vierzig Jahre in der Lehrerausbildung verbracht) möchten eigentlich nichts mit der Lehrerausbildung zu tun haben, sondern wünschen sich die Anerkennung der forschenden Kollegen. Leider lässt es sich bislang noch nicht erreichen, dass praxisnahe Forschung, ähnlich wie in der Medizin, auch internationalen Rang hat. Das liegt auch daran, dass Institutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft über Jahrzehnte die Nase gerümpft haben über praxisnahe Handlungsforschung für den unterrichtlichen Bereich (Originalaussage 1995: »Bloß keine didaktische Forschung...«).

5. Qualitätssteigerung des Unterrichts ist ohne einen gründlichen Abschied von der Verbalsteuerung von Qualität nicht möglich.

Listen von wünschenswerten Standards und Kompetenzniveaus zusammenzustellen ist genau so leicht oder schwer, wie Wunschzettel schreiben, gewissermaßen eine Reha-Tätigkeit für das Gehirn (gewiss, durch Kompromissfindungszwang mit Gegnern in der Formulierung von Wünschen wird es nervig...). Die Umsetzung und das Machen ist das Problem – nicht die Formulierung von schönen Soll-Sätzen. Soll-Sätze formulieren können die Zuschauer von Fußballspielen auch – aber sie können diese nicht umsetzen, sonst wären sie selbst auf dem Platz.

Im Unterricht geht es meist um Konflikte und deren Lösung und die Förderung des Lernens wird mit dem Widerwillen der Schülerinnen und Schüler konfrontiert – deshalb ist die Situation des Unterrichts mit einer Situation wie auf dem Fußballplatz vergleichbar. Wie schwer es ist, erfolgreiche Trainer auszuwählen und wie wenig erfolgreich Trainer damit sind, in dem sie das machen, was alle machen (also Standards einhalten), und wie es hohe Niederlagen auch dann gibt, wenn man alles richtig gemacht hat – davon könnte die Qualitätsinspektion des Unterrichtes lernen.

Geschriebenes über Unterricht ist nur peripher belangvoll – eine kommunikative Prothese auf dem Weg zu mehr Qualität – mehr nicht.



Bild: Colours-Pic/AdobeStock

Qualitätssicherung, die tatsächlich wirksam ist, muss auch darauf achten, dass Lehrer mehr Zeit für die Unterrichtsvorbereitung haben. Der dumme Spruch »die Qualität eines Lehrers zeigt sich nicht nur an seiner unterrichtlichen Kompetenz sondern seinem außerunterrichtlichen Engagement« muss endgültig in die Motenkiste verbannt werden. Auch Schulininspektoren, die in narzisstischer Selbstüberschätzung (die sich übrigens wie aus der Waldorf und Statler Perspektive in der Muppet Show bei einer gewissen Ferne zum Handeln besonders gerne einstellt) auftreten wie Graf Rotz, kann man als Agenten der Qualitätsentwicklung gestrost vergessen. Verbesserungen stellen sich nur mit den Betroffenen ein – Kontrolle führt dazu (siehe DDR Planwirtschaft), die Kontrolle gut zu überstehen – nicht zur langfristigen Verbesserung.

Was lehrt der kleine Überblick über Untugenden des aktuellen QM im Erziehungs- und Bildungssystem?

Zur Qualitätssicherung des Unterrichtes ist eine Verbesserung folgender Bereiche notwendig: die Aufbereitung des internationalen Wissens für guten Unterricht, die Entwicklung von Professorinnen und Professoren, von Schulleitern, Schulaufsichtsbe-

amten und Schulinspektoren, die sich sowohl in der evidenzbasierten Forschung wie auch im konkreten Handeln (ähnlich wie im medizinischen System) auskennen und die jederzeit den guten Unterricht selbst vormachen können. Meisterlehrerinnen und Meisterlehrer sind also nötig, um dem dümpelnden bundesdeutschen Schul- und Bildungssystem auf die Sprünge zu helfen. Was man aber hierzu braucht, sind Profis, die ihr Geschäft in Forschung und Praxis beherrschen. Und: eine praktische Wissenschaft und eine wissenschaftliche Praxis. Und: eine Abkehr von der reinen Verbal-, Oral- und Labialsteuerung der unterrichtlichen Qualität.

Organisatorisch seien zwei Anregungen genannt:

1. Aus vielerlei Gründen kann man das gegenwärtige System als änderungsresistent einschätzen (ein ehemaliger GEW-Vorsitzender aus NRW sagte: »Die erste Phase der Lehrerausbildung ist dringend reformbedürftig, die zweite Phase ist nicht mehr sanierungsfähig.«). Eine ähnliche Situation wie vor der Bildung der GSG 9 in der Polizei. Das heißt – das martialische Beispiel wurde gewählt, um maximal zu provozieren – wir benötigen eine Eliteschule für optimale Lehrer. Ja genau – eine »pädagogische GSG 9« (na – genug provo-

ziert?). Die machen vor, was heute möglich ist – und führen Chaos-Schulen wieder auf den Weg der Normalität. Deren Erfolge in der Praxis (vgl. GEO, 1/2011 zum idealen Lehrer) alleine stiften zur Veränderung an, weil sie sichtbar sein werden.

2. Dann könnte man auch überlegen, den unterrichtlichen Bereich und seine Kontrolle aus der allgemeinen Schulinspektion zu lösen. Es lässt sich vortrefflich kontrollieren, ob eine Schule organisatorisch-administrativ gut geführt ist. Solange man nur das kontrolliert, was sprachlich festgelegt und sprachlich dokumentiert werden kann, muss man auch mit dem gegenwärtigen Qualitätssicherungssystem keine Probleme haben.

Literatur:

Dollase, R. (2009): Kritik der Qualitätssicherung – Bürokratische, sinnlose und sinnvolle Wege zu mehr Qualität. Zeitschrift für Politische Psychologie, 14 (3+4), 435-452.

Hattie, J. A. C. (2009): Visible Learning, A synthesis of over 800 Meta-Analyses relating to achievement. London and New York: Routledge.

Hubbard, L. R. (1984): Dianetik. Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit. Kopenhagen: New Era Publications.

Ministerium für Volksbildung der DDR (1986): Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten. Berlin: Volk und Wissen.

Rechenberg, I. (1973): Evolutionsstrategie. Optimierung technischer Systeme nach den Prinzipien der biologischen Evolution. Stuttgart: Frommann.

Schreckenberg, W. (1980): 'Guter' Unterricht – 'schlechter' Unterricht. Düsseldorf: Schwann.

Schreckenberg, W. (1982): Vom 'guten' zum 'besseren' Lehrer. Düsseldorf: Schwann.

Weinert, F. E., & Helmke, A. (Eds.). (1997): Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim: PVU.

Und jährlich grüßt das Murmeltier...

Wieder fordert Kultusministerin Susanne Eisenmann, dass mehr Lehrer in Vollzeit arbeiten sollen

Ein Kommentar von Bettina Hölscher

In den letzten Jahren ist regelmäßig schon vor den Sommerferien klar, dass die Unterrichtsversorgung in manchen Schularten und in einigen ländlichen Regionen Baden-Württembergs im kommenden Schuljahr kaum gewährleistet sein wird. Und wie ein Mantra kommt von Kultusministerin Susanne Eisenmann seit drei Jahren der gleiche Lösungsansatz, in diesem Jahr zu lesen im Juli im 'Spiegel' (29/19): Teilzeitkräfte sollen ihr Deputat erhöhen. Und wer dies nicht freiwillig tun will, müsse damit rechnen, dass sein Antrag besonders kritisch geprüft werde, sofern er diesen nicht aus familiären Gründen stellt.

Eisenmanns Forderung ist wohlfeil: Sie klingt gut (endlich werden diesen Halbtagsjobbern mal Beine gemacht) und scheint vergleichsweise leicht umsetzbar (dienstliche Erfordernisse haben Priorität). Sie geht aber an der Realität vorbei. Das zeigt sich schon daran, dass bisher wohl nur wenige freiwillig dem Aufruf, ihr Deputat zu erhöhen, gefolgt sind.

Doch warum funktioniert das nicht so, wie sich Kultusministerin Eisenmann das vorstellt? Für einen Großteil der Teilzeitlehrerinnen und -lehrer ist die 'Drohung' Eisenmanns irrelevant, denn die überwiegende Mehrheit reduziert aus familiären Gründen. Die Pensionierungswelle hat ihren Höhepunkt überschritten, viele der jungen Lehrergeneration haben noch kleine Kinder. Und hier schlägt besonders durch, dass der Lehrberuf mittlerweile weiblich dominiert ist: im Grundschulbereich am stärksten, aber auch im Gymnasium. Auch außerhalb der Schulmauern arbeiten Frauen häufiger in Teilzeit als Männer, um sich um die Kinder oder auch pflegebedürftige Eltern zu kümmern, wie aus der aktuellen Statistik der Bundesarbeitsagentur für 2018 hervorgeht. In den Schulen wirkt sich das aufgrund des hohen Frauenanteils eben besonders aus. Diese große Gruppe kann man rechtlich nicht zwingen, mehr zu arbeiten, und viele entscheiden sich ganz bewusst für ein Mehr



Bettina Hölscher

an Zeit für die Familie. Dennoch würde es sich lohnen, über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Schule nachzudenken. Diese ist nämlich oft überhaupt nur bei reduzierter Stundenzahl, also Gehalts- und Pensionsverzicht, tatsächlich gegeben. Welcher Kindergarten und welche Schulbetreuung öffnet bereits um 7:00 Uhr, so dass man selbst zur ersten Stunde einsetzbar ist? Welche Betreuung ist so flexibel, dass sie sich auf mehrfache kurzfristig auftauchende Stundenplanänderungen innerhalb eines Schuljahres abstimmen lässt? Außerdem: Wer nachmittags für seine eigenen Kinder oder Eltern da ist, bezahlt dies meist mit Nachtschichten am Schreibtisch zum Vorbereiten und Korrigieren – je mehr Klassen, desto kürzer die Nacht.

Die eigentlich von Susanne Eisenmann angesprochene, wesentlich kleinere Gruppe ist die der Teilzeitkräfte aus 'sonstigen Gründen'. Darunter mag es einige geben, die sich tatsächlich zugunsten von mehr Freizeit oder Interessen neben dem Schuldienst für einen Gehaltsverzicht entscheiden. Es gibt aber auch viele, die reduzieren, weil die Belastungen durch zusätzliche Aufgaben deutlich gestiegen sind. Häufig sind das die Kolleginnen und Kollegen, die hohe Ansprüche an die Qualität ihrer Arbeit haben und sich nicht in der Lage sehen, diesen bei vollem Deputat gerecht werden zu können. Das zeigt sich auch im Ergebnis der PhV-Aktion 'Wünsch dir was von Eisenmann'. Entlastungen für die ständig wachsenden Zusatzaufgaben und die Reduzierung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung standen ganz oben auf dem Wunschzettel der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer in Baden-Württemberg. Mehr Lehrkräfte am Gymnasium mit vollem Deputat – ja, gerne! Aber bitte mit 23 Stunden und angemessenen Entlastungen. Das würde auch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen.

expedition d



DIGITALE TECHNOLOGIEN | ANWENDUNGEN | BERUFE

Expedition Digitalisierung: Orientierung für Schülerinnen und Schüler in der Arbeitswelt von morgen

Die Bildungsinitiative **expedition d** ist ein Baustein im Programm **COACHING4FUTURE** von der Baden-Württemberg-Stiftung, dem Arbeitgeberverband Südwestmetall und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit. Sie gibt Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg Einblicke in eine digitalisierte Arbeitswelt und zeigt ihnen, welche Rolle die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik für die Digitalisierung spielen.

Auf Anregung von Lehrkräften in der Pilot-Fortbildung zum Experten für MINT-Berufsorientierung im Schuljahr 2018/2019 werden neben den Chancen, die die Digitalisierung bietet, auch ihre Risiken ins Blickfeld gerückt werden.

Im zweistöckigen Truck werden auf 105 m² Fläche interaktiv Einblicke in digitale Schlüsseltechnologien wie Sensorik, künstliche Intelligenz, kollaborative Robotik oder Virtual und Augmented Reality geboten.

Im 'Raum der Technologien' im Erdgeschoss des Trucks gibt es neben einer riesigen Multimedia-Wand, an der ganze Schulklassen gleichzeitig Informationen, Videos und Bilder abrufen können, auch Exponate zum Aus-



probieren. Die Themenfelder an den einzelnen Stationen sind vielfältig: Man kann beispielsweise durch die Steuerung von Sensoren ein digitales Auto einparken, einen Roboter programmieren, mit Hilfe von SQL-Datenbankbefehlen einem Dieb auf die Schliche kommen oder Entschlüsselungsverfahren ausprobieren. Die Jugendlichen bearbeiten während des neunzigminütigen Rundgangs konkrete Arbeitsaufträge an Tablets, anhand derer sie Informationen abrufen, Quiz-Fragen beantworten und ihre Ergebnisse speichern können.

Im 'Raum der Ideen' im Obergeschoss der **expedition d** diskutieren

die Schülerinnen und Schüler anschließend, welche Technologien sie für ihren Arbeitsauftrag brauchen und präsentieren ihre Ergebnisse in einem 'DigiPoster'.

Jüngere Schüler erfahren die große Bedeutung der MINT-Fächer am Gymnasium. Für die Älteren werden vertiefende Workshops angeboten, die verdeutlichen, welche MINT-Berufe an Anwendungen wie Fitness-Trackern oder komplexen Produkten wie autonom fahrenden Autos oder Operationsrobotern mitarbeiten und welche digitalen Kompetenzen dafür gebraucht werden.

Lehrkräfte können auf der Internet-Plattform den Truck buchen und Lehr- und Lernmaterialien zur Vor- und Nachbereitung der Thematik im Unterricht herunterladen.

Die Bildungsinitiative **expedition d** ist ein sehr lohnenswertes Angebot, das die Gymnasien im Bereich der Digitalisierung unterstützt und Schülerinnen und Schülern zeigt, wie Fachwissen aus dem Unterricht in digitale Schlüsseltechnologien eingebunden wird.

S.G.





Endstation Gemeinschaftsschule – Nicht mit uns!

Zum neuen Schuljahr gibt es zahlreiche Lehrkräfte, die am Ende ihrer Kräfte in der neuen Schulart Gemeinschaftsschule sind. Für sie wird es ein Jahr des reinen Durchhaltens.

Am 20. August 2019 berichtete die FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG von den aktuellen Versetzungszahlen gymnasialer Lehrkräfte, die an einer Gemeinschaftsschule unterrichten und wieder an ein Gymnasium wollen. Das Ergebnis ist bestürzend: Von 96 gestellten Anträgen wurden fast 100 Prozent abgelehnt.¹

Es ist fast 21:00 Uhr kurz vor den Weihnachtsferien im Schuljahr 2018/2019. Und wieder klingelt das Telefon. Eine Gymnasiallehrerin an einer Gemeinschaftsschule bittet verzweifelt um Unterstützung bei der Formulierung ihres Versetzungsantrages hin zu einem Gymnasium oder gar einer Berufsschule. »Es muss klappen«, meint sie. Sie könne kein weiteres Jahr an einer Gemeinschaftsschule 'durchhalten'. Zu widrig sind die Bedingungen und zu fatal die Konsequenzen des mangelhaften Konzeptes, welches der Gemeinschaftsschule zugrunde



>> Tristan Wiedemann M.A.
Referent Gemeinschaftsschulen PhV BW

liegt. Die Frage der Kollegin, warum dieser Missstand der Politik nicht auffiele, konnte das Referat Gemeinschaftsschulen des Philologenverbandes nicht beantworten. >>

Mobbing gymnasialer Lehrkräfte stünde an ihrem Standort an der Tagesordnung. Die hohe und beinahe vergebens eingesetzte Arbeitsenergie an Lernentwicklungsberichten, die selten genau gelesen werden oder durch Verklausulierung niemand versteht. Dann die Coachinggespräche, die Lernentwicklungsgespräche, Krisengespräche, die intensive Vorbereitung der unterschiedlichen Niveaustufen, für die die Lehrkräfte nicht ausgebildet sind und die ohnehin durch die freie und meist fehleingeschätzte Wahl der Schülerinnen und Schüler obsolet sind, das fehlende Abschlusskonzept dieser Schulart, und, und, und ... Sie könne sich kein weiteres Schuljahr vorstellen. Morgens habe sie starke Bauchschmerzen, durch den Schlafmangel werde ihr schwindelig und sie habe Angst, die Schule zu betreten. Die völlige Machtlosigkeit im Unterrichtsgeschehen, die angespannte Atmosphäre, das verschwundene Vertrauen in das System mache ihren Alltag zu einem Kampf. Sie ist Mutter, deshalb kann sie nicht einfach kündigen.

Erst vor einigen Tagen habe ein Schüler ihr einen Leistungsnachweis entgegengeworfen mit den Worten: »Ich kann eh nicht sitzenbleiben und Noten gibt es auch nicht. Ich muss gar nichts mitschreiben!« Solche Äußerungen sind kein Einzelfall. Die Schülerinnen und Schüler suchen sich gleichsam gemeinsam mit ihren Eltern den Abschluss ihrer Wahl heraus. Wozu dann noch lernen?!

Am Gymnasium habe sie mit 'sehr gut' ihr Referendariat abgeschlossen, war erfüllt und ging jeden Tag trotz des Prüfungsstresses gerne zur Arbeit. Da für ihre Fächer am Gymnasium kein Bedarf war und ihr im Bewerbergespräch gymnasiale Klassen zugesichert wurden, unterschrieb sie den Vertrag an der Gemeinschaftsschule. Sie habe in ihrem Leben nie etwas bereut, sagte sie, doch nun bereue sie täglich diese Entscheidung, die sich nun für so viele Lehrkräfte als eine Entscheidung fürs Leben herausstellt. Wer wusste, dass die Gemeinschaftsschule zur Endstation wird?

Die Kollegin war im letzten Schuljahr bei Weitem kein Einzelfall. Das Referat Gemeinschaftsschulen des Philologenverbandes Baden-Württemberg beriet 37 Lehrkräfte, die alle denselben Wunsch hatten: So schnell wie möglich weg von der Schulart Gemeinschaftsschule.

Die Ernüchterung kam jedoch rasch. Schnell wurden die Versetzungsanträge, mit Ausnahme eines einzigen, abgelehnt, weniger von der Schulleitung, sondern von den Regierungspräsidenten.

Was das System hier zu ignorieren versucht, ist für das Referat inakzeptabel. Die schlechten Bedingungen an dieser Schulart, die zahlreichen Versetzungswünsche und deren Ablehnung evozieren in Zeiten des Lehrermangels eine fatale Entwicklung von Stundenausfällen oder gar Kündigungen. Bezirkspersonalräte, die notdürftig nur noch Krank-



[https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpt/Abt7/Ref77/Documents/Auf die Lehrkraft kommt es an - Professor Trautwein.pdf](https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpt/Abt7/Ref77/Documents/Auf%20die%20Lehrkraft%20kommt%20es%20an%20-%20Professor%20Trautwein.pdf)

heitstage nahelegen, zeigen, wie verkehrt die Lage ist. Was erhofft man sich von dieser radikalen Stellenpolitik?

In der Öffentlichkeit teils noch gelobt, zeigt die Realität dieser Schulart ihre dunkle Seite. Selbst die jüngste Umfrage vom 2. bis 15. August 2019 vom Institut für Demoskopie Allensbach (*FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG* vom 21. August 2019) zeigt, dass die damalige Landesregierung aus Bündnis 90/Die Grünen und SPD im Jahre 2012/ 2013 einen falschen und von der Gesellschaft ungewollten Weg eingeschlagen hat. Mehrheitlich spricht sich die Bevölkerung für ein mehrgliedriges Schulsystem aus. Nicht für die Gemeinschaftsschule, sondern für das mehrgliedrige Schulsystem mit dem Gymnasium und einer Mischform aus Haupt- und Realschule nach der Grundschule – dafür sprechen sich 65 Prozent der Befragten aus!

Und doch ist die Ideologie der Gemeinschaftsschule heiß umkämpft und bleibt bestehen – jedoch für einen teuren Preis!

Die Konsequenzen für die Gesundheit der Lehrkräfte und die Unterrichtsqualität an den betreffenden Standorten werden bei Einhaltung dieses stellenpolitischen Kurses abzusehen sein.

Wenn es in Sachen Lernerfolg und Qualität von vielfach zitierten Bildungswissenschaftlern wie Hattie, Helmke und Co heißt: »Auf die Lehrkraft kommt es an!«², dann ist dies ein Plädoyer an das System, seinen Kurs mit der Aufschrift 'Endstation Gemeinschaftsschule' zu überdenken.

1 FAZ 20. August 2019: Fast hundertprozentige Ablehnung. Viele Gymnasiallehrer wollen von den Gemeinschaftsschulen weg – aber sie dürfen nicht | von Heike Schmall

2 Trautwein, Ulrich: Auf die Lehrkraft kommt es an! Befunde der empirischen Bildungsforschung. Regionaler Kongress zur Bildungsplanreform 2016, aus: [https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpt/Abt7/Ref77/Documents/Auf die Lehrkraft kommt es an - Professor Trautwein.pdf](https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpt/Abt7/Ref77/Documents/Auf%20die%20Lehrkraft%20kommt%20es%20an%20-%20Professor%20Trautwein.pdf) (abgerufen am 28. August 2019)



Anzeigenannahme unter
02 11 / 355 81 04 oder dassow@dphv-verlag.de

Neue Verbandskreditkarte!

Immer mehr Mitglieder des Philologenverbands Baden-Württemberg nutzen für sich und ihre Partner unsere neue Verbandskreditkarte – denn die Vorteile sprechen für sich:

Gebührenfreie MasterCard Gold

- Dauerhaft keine Jahresgebühr
- Weltweit keine Auslandseinsatzgebühr
- Lastschriftverfahren und Überweisungsverfahren
- Keine Gebühr für Bargeldabhebungen (1,49 Prozent Zinsen p.M. Bezugsdatum), Rechnungsausgleich Tag genau berechnet, ebenfalls ohne Auslandseinsatzgebühr
- Keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN, Kartensperrung, postalische Rechnungszusendung
- NFC – kontaktlose Bezahlung
- Jederzeit kostenlos kündbar
- Partnerkarten zu den gleichen Konditionen
- Beantragung für Mitglied und Partner über unsere Internetseite



Inkludierte Reiseversicherungen

- Bei zu mindestens 50 Prozent mit der PhV BW MasterCard bezahlter Reise
- Reiseausfall, Reiserücktritt, Reiserücktransport, Verspätungen, Reisekrankenversicherung, Reiseunfallversicherung und Reisediebstahlversicherung

Günstige Rabatte

- Bis zu 40 Prozent bei Neuwagenkauf für 37 Marken
- 5 Prozent Rückvergütung bei Mietwagen über ein Partner-Mietwagenportal
- 5 Prozent Reisegutschrift mit Bestpreisgarantie über ein Partner-Reisebüro oder -Reiseportal

Weitere Informationen und Antragsformulare erhalten Sie auf unserer Homepage www.phv-bw.de.

Einladung zum Wettbewerb

Wirtschafts- und Finanzwissen spielt in unserer Welt – privat und beruflich – eine wesentliche Rolle. Wer die Zusammenhänge versteht, kann sich eine eigene Meinung bilden und Plausibilitätsfragen stellen. Dazu haben **Handelsblatt** und die **Flossbach von Storch Stiftung**, unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, bereits vor fünf Jahren den bundesweiten Wettbewerb **econo_me** ins Leben gerufen, der sich an Schülerinnen und Schüler **aller Schulformen ab der Jahrgangsstufe 7** richtet. Die Aufgabenstellung für das Schuljahr 2019/2020 lautet: **»Warum brauchen wir Unternehmen?«**.

Die Bewerbung ist kostenlos und kann **ab 2. September 2019 bis zum 28. Februar 2020** über unser Bewerbungsformular erfolgen. Es wartet ein spannendes Materialpaket auf die Lehrer und die Schüler können sich über attraktive Sachpreise und Tagesausflüge freuen. Weitere Informationen rund um den Schülerwettbewerb finden Sie auch auf unserer Website: www.econo-me.de. Anbei finden Sie bitte auch das Logo zum Wettbewerb.

Kontakt: Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27 | 40211 Düsseldorf
econo-me@handelsblatt.com

Einladung zum Arbeitskreis Verbandsentwicklung/ Workshop PhV-Homepage

In der Arbeit im und für den Philologenverband zeigte sich in der jüngeren Vergangenheit, dass es immer wieder richtig interessante Ideen gab,

- wie sich unser Verband weiterentwickeln könnte,
- was für unsere Außenwirkung effektiv wäre,
- welche Erwartungen unsere Mitglieder an die Verbandsarbeit haben.

Deshalb richten wir einen Arbeitskreis, neudeutsch einen »Think Tank«, ein, in dem eine engagierte Gruppe sich dazu Gedanken machen wird.

Erstes Treffen: **Samstag, den 19. Oktober 2019 | von 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr** in der Landesgeschäftsstelle | Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart (einschließlich Mittagessen).

Im Anschluss **von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr** am gleichen Ort: Workshop zur Optimierung der PhV-Homepage.

Für eine bessere Planung bitten wir alle interessierten Mitglieder, sich vorher in der Geschäftsstelle unter steffen.kottmann@phv-bw.de anzumelden.

Herzliche Grüße

Karin Fetzner

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Philologenverband

Baden-Württemberg ab

Name, Vorname

Straße Hausnummer

PLZ Ort

Geb.-Datum

Telefon

Fax

E-Mail

Status (bitte genaue Angaben):

Beamte/r, Amtsbezeichnung A

Arbeitnehmer/in, Entgeltgruppe E

Studienreferendar/in

Student/in

Dienststellung (StR, ...)

Fächerkombination

Deputat in Wochenstunden

Schulname

Schulort

SEPA-Lastschriftmandat

Philologenverband Baden-Württemberg | Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE73ZZZ00000261913 | Mandatsreferenz: Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt

Hiermit ermächtige ich den Philologenverband Baden-Württemberg, den jeweils fälligen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Philologenverband Baden-Württemberg auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut

Kontonummer

Bankleitzahl

BIC

IBAN

D

E

Ich weiß, dass ich mit meiner Unterschrift die Satzung des Philologenverbands anerkenne. Ein Exemplar der jeweils gültigen Satzung geht mir auf

Wunsch zu. Ich bestätige weiterhin, davon unterrichtet zu sein, dass nach § 7.2 der Satzung ein Austritt sechs Wochen zum Quartalsende möglich ist.

Hinweis zum Datenschutz: Zur Verarbeitung der persönlichen Bankdaten im Rahmen des SEPA-Einzugsverfahrens gibt der Betroffene entsprechend Art. 6 Abs. 1 a DS-GVO die Einwilligung durch seine Unterschrift. Die anderen vorstehend angegebenen personenbezogenen Daten sind allein zum Zwecke des entstehenden Mitgliedschaftsverhältnisses erforderlich und werden auf der Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b DS-GVO erhoben. Für jede darüber hinausgehende Nutzung dieser Daten und die Erhebung zusätzlicher Informationen bedarf es der Einwilligung des Betroffenen.

Ort, Datum

Unterschrift

Beitrittserklärung bitte ausgefüllt und unterschrieben an: **Philologenverband Baden-Württemberg**
Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart | Fax: 07 11 / 2 39 62-77 | E-Mail : info@dphv-bw.de senden/faxen.

Auszug aus der ab 1. Juli 2019 geltenden Beitragsordnung (Beiträge pro Monat)

Staffelbeiträge* * Teilzeit wird entsprechend berücksichtigt	unter A 13/E 14	18,35 Euro	A 13/E 14	18,85 Euro
	A 14/E 15	20,15 Euro	A 15/E 15Ü	21,95 Euro
Feste Beitragssätze	Studenten	1,88 Euro	Referendare	3,77 Euro
			Pensionäre	7,54 Euro